Nr. 37.

Berlin, Sonntag, den 13. Februar 1853.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Rt. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Rt. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Rt. — Für ganz Deutschland: 3 Rt. 18 Sgr. — Die einzelne Nr. wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 37.

Berlin, Sonntag, den 13. Februar 1853.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße № 5, und die bekannten Spediteure.

Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Noch ein Wort über Herabsetzung der Preußischen Schuldentilgung.

Ueber unseren vorgestrigen Vorschlag, die Schuldentilgung zu beschränken, sind wir mit mehr als einem guten Bekannten in Conflict gerathen, der uns hart darüber angelassen hat, daß wir den Rath gegeben, an einem der wichtigsten Fundamente der Preußischen Finanz-Ordnung, der raschen Schuldentilgung, zu rütteln. Freilich halten auch wir dies für eines der wichtigsten Fundamente. Aber: 1) würde nach unseren Vorschlägen die Schuldentilgung immer noch eine sehr starke bleiben, da sie pro 1853 noch 1 pCt. der ganzen tilgbaren Schuld-Summe übersteigen, und späterhin noch um den Betrag der durch die Tilgung ersparten Zinsen (pro 1854 schon etwa 60,000 Thlr.) wachsen würde; — abgesehen von der außerordentlichen Tilgung nach der Anmerkung zu 1 A. des Special-Schulden-Tilgungs-Etats und nach § 62 des Rentenbanken-Gesetzes; 2) fragen wir, ob es bei einem Deficit, das früher oder später die Nothwendigkeit einer Anleihe herbeiführen muß, nicht weiser ist, die Tilgung zu beschränken, als sich in die Lage zu versetzen, das zur Tilgung nöthige Geld durch eine Anleihe herbeischaffen zu müssen. Allerdings wird bei der vorgeschlagenen Tilgungs-Reduction die Nominalschuld Ende 1853 etwa 830,000 Thlr. mehr betragen, als nach dem jetzigen Tilgungsplane. Muß aber das dazu erforderliche Geld durch eine Anleihe beschafft werden, so würde, den Zinsfuß von 4 pCt. und Tilgung von 1 pCt. bei dem Anleihcourse von 96 vorausgesetzt — eine günstige Voraussetzung! — der Staat genau eben so viel an Nominal-Capital schuldig werden und sein künftiges Budget mit einem neuen Zins- und Tilgungs-Betrage von 41,500 Thlrn. belasten. — Wäre von 1848 — 1852 die Tilgung ganz ausgesetzt worden, so hätte Preußen circa 16 Millionen neue Schulden nicht aufzunehmen brauchen.

Daß bei solchen Erwägungen der Staats-Credit in höherem Sinne nicht leiden würde, braucht wohl nicht weiter auseinandergesetzt zu werden. Aber auch die Course würden wenig leiden. Sogar steigen würden sie bei den 4proc. und über 4proc. der Verloosung ausgesetzten Papieren. Etwas fallen würden für den ersten Augenblick die Staatsschuldscheine, vielleicht um 1 pCt., aber auch sie würden — wenn nicht außerordentliche Umstände eintreten — gegenüber dem Verschwinden des Deficits und namentlich bei einer Reduction der 4½ Procents — sich bald wieder erholen. R*

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Vorsitzenden der Direction der Aachen-Düsseldorf-Ruhrorter Eisenbahn, Geheimen Regierungs- und Baurath Pr[illegible]ge den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife, so wie dem Mitgliede dieser Direction Regierungsrath Danco und dem Bau-Inspector Hoffmann den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; desgleichen

Dem Universitätsgerichts-Secretair Schwenecke hierselbst den Charakter als Kanzleirath zu verleihen.

Kammer-Verhandlungen.

Zweite Kammer.

(Schluß der Sitzung vom 11. Februar.)

Tagesordnung: Fortsetzung der Berathung über den Gesetz-Entwurf, betreffend die nur zweijährige Berufung der Kammern rc.

Abg. Riedel: Der Abg. v. Gerlach hat Einigkeit zwischen den Kammern und der Regierung verlangt; aber man muß Regierung und Krone nicht verwechseln. Die Regierung ist nur ein Organ der Krone, unterworfen dem Wechsel der Personen; gegen sie, nicht gegen die Krone, geht der Kampf der unausbleiblich abweichenden Meinungen der Volksvertreter, deren Recht nicht nur, sondern deren Pflicht es auch ist, offen ihre Meinung auszusprechen. Derselbe Redner hat ferner behauptet, daß man selbst in England nichts von einem Gesetze wisse, das die jährliche Berufung des Parlaments verlange, und nebenbei noch bemerkt, daß man dort auch von einem Ministerverantwortlichkeits-Gesetz nichts wisse. Aber ist dem Herrn Abgeordneten nicht bekannt, daß in England die Bewilligung des Budgets nur alljährlich erfolgen darf? — sollte ihm unbekannt sein, daß alle Regierungs-Beamte von dem Unterhause in Anklagestand versetzt werden können und vom Oberhause gerichtet werden? Sollte dieser Brauch nicht einem Ministerverantwortlichkeits-Gesetz gleichkommen? sollte die alljährliche Bewilligung des Budgets nicht eine alljährliche Zusammenberufung des Parlaments bedingen? Hätten wir eine Selbstverwaltung, wie wir sie nun leider nicht haben, so würde auch der Staatsaufwand ein geringerer als jetzt sein. Der Absolutismus ist wegen seiner Einfachheit wohlfeiler als eine constitutionelle Verwaltung; aber wenn Sie den Absolutismus wollen, dann müssen Sie uns auch noch einen Schritt weiter führen. Statt eines Richter-Collegiums geben Sie uns Türkische Kadi's, statt der Zuchthäuser verfügen Sie Prügelstrafe; das wird Alles wohlfeiler sein. Der einfachste Verstand begreift, daß jede gute Einrichtung immer kostbar sein wird; aber eine gute Einrichtung kann nie zu theuer erkauft werden. Der Abg. Reichensperger hat schon angeführt, daß dem Gesetz-Entwurf keine Motive beigegeben seien, obgleich derselbe doch eine durchgreifende Verfassungs-Abänderung vorschlage. Ich will Ihnen sagen, warum die Regierung dem Entwurf keine Motive beigefügt hat; sie hat keine gehabt und die, die sie gehabt hat, hat sie nicht angeben wollen und können. Die Reaction ist nun einmal eine Leidenschaft; aber eine solche, die, während alle übrigen Leidenschaften mit den Jahren abnehmen, von Jahr zu Jahr zunimmt. Mit der Abschaffung der Gemeinde-Ordnung sind Sie zu der vormärzlichen Gesetzgebung zurückgekehrt, die mit der, welche durch die Verfassung bedingt wird, nicht in Einklang zu bringen ist. Zwischen diesen beiden Systemen muß nun der Kampf entbrennen; eins muß obsiegen und zwar mit Vernichtung des andern. Wohin sich der Sieg neigen wird, kann Dem nicht zweifelhaft sein, der an den steten Fortschritt der Menschheit glaubt. Jetzt tragen Sie (die Rechte) den Sieg davon mit einer Majorität von 15 Stimmen; wird er Ihnen aber treu bleiben? für alle Zukunft? Nein! Warum sollen die Kammern nur alle 2 Jahre zusammenkommen? Den wieder hergestellten Provinzial-Landtagen soll ein Jahr Frist gewährt werden, um sich zu sammeln; es soll das Volk wieder an diese Vertretung gewöhnt werden; das Volk soll nach und nach vergessen lernen, welche heilige Versprechungen ihm gegeben sind. Dieses allmähliche Vergessenmachen ist das einzige, aber wahre Motiv, was die Regierung bewogen hat, uns diesen Entwurf vorzulegen. In dem Commissionsbericht sind zwar andere Gründe angegeben und für eine so unhaltbare Sache sind sie mit seltener Erfindungskraft zusammengestellt. Es heißt unter Anderem dort: Als weiteres Argument gegen die alljährliche Einberufung der Kammern kam die öffentliche Meinung zur Erwägung. Die Bevölkerung sei durch alle Klassen den häufigen Kammersitzungen abgeneigt. Drei Landtage, heißt es ferner dort, hätten in Vertretung ihrer resp. Provinzen der bestehenden Auffassung einen officiellen Ausdruck gegeben, und deren Kundgebung sei als ein nicht zu verwerfendes Zeugniß über die Stimmung im Lande anzusehen. Meine Herren, woher kommt diese Mißstimmung des Landes über die Kammern? Nicht daher, daß sie zu oft zusammenkommen, sondern weil das Volk sieht, daß nichts Zweckdienliches für dasselbe hier geschaffen wird; es sieht, daß, nachdem die Verfassung mühevoll ins Leben gerufen und feierlich beschworen ist, jetzt wiederum Paragraph nach Paragraph niedergerissen wird. Wer wird diese Antipathie des Landes gegen die Kammern leugnen wollen? Niemand! Man hat ferner gesagt: den Ministern werde bei alljährlichen Sitzungen nicht die unerläßliche Zeit gewährt, der Verwaltung die Berufsthätigkeit im entsprechenden Maaße zuzuwenden, da bisher die Kammern beinahe die Hälfte ihrer Zeit in Anspruch genommen hätten. Mit dieser Behauptung hat der Herr Regierungs-Commissarius sehr geschickt eine gestern von dem Abg. Reichensperger gemachte Aeußerung in Verbindung gebracht und ihm vorgeworfen, er wolle die Kammern in Permanenz sehen. Es ist uns aber eine Permanenz, wie sie das Frankfurter Vor-Parlament 1848 beschloß, niemals in den Sinn gekommen. (Heiterkeit links.) Der Herr Regierungs-Commissarius hat gesagt: es sei ein Zufall, daß das Jahr 365 Tage habe. Ich will nicht mit ihm darüber streiten, ob das zufällig oder naturgemäß ist, aber er wird mir zugeben, daß, wenn wir jetzt, wo wir alljährlich zusammen kommen, hier 4 — 5 Monate tagen, dann, wenn wir nur alle zwei Jahre uns versammeln das Doppelte dieser Zeit werden haben müssen, um unsere Geschäfte zu erledigen. Was soll also dadurch an Zeit und Arbeit gespart werden? Er hat uns ferner gesagt, die Regierung habe bisher nur wenig octroyirt; er hat uns dabei erklärt: die Kammer brauche ja den octroyirten Gesetzen nur ihre Zustimmung zu versagen, um sie wieder ungültig zu machen; es läge aber sogar etwas Wohlthätiges in dem Octroyiren; die Regierung könne die Kraft des Gesetzes erproben und den Kammern gleich mit einem Schatz von Erfahrungen entgegen kommen. Auf Alles dies antworte ich ihm, die Regierung hat bisher nicht wenig, sondern sehr viel octroyirt. Es kommt bei diesen Octroyirungen nicht auf die Zahl der Gesetze, sondern auf deren Wichtigkeit an. Das Justiz-Organisationsgesetz hat uns der Herr Commissarius als Beispiel für die Wohlthätigkeit solcher Octroyirungen angeführt; er hat gesagt, wir hätten es gleich nach der Vorlegung genehmigt. Aber warum haben wir es genehmigt, warum haben wir es genehmigen müssen? Als es uns vorgelegt wurde, war es bereits ausgeführt; die Beamten waren von ihren alten Stellen in ihre neuen versetzt. Was sollten wir da thun? Welche heillose Verwirrungen würde es gegeben haben, wenn wir ihm, nachdem es ein halbes Jahr durchgeführt war, die Zustimmung verweigert hätten? Daher wird auch jedes octroyirte Gesetz, wenn ihm nicht ganz enorme Bedenklichkeiten entgegenstehen, stets genehmigt werden müssen. Kann man aber ein solches Octroyirungssystem nicht gut heißen, dann kann man auch nicht für eine zweijährige Zusammenberufung der Kammern stimmen. Die Herren Minister hätten keine Zeit, sagt man uns, alljährlich ihre Kräfte den Kammern zu widmen. Und doch wissen wir, daß alle die Herren, die wir dort am Ministertisch sitzen sehen, ein Mandat für die Kammern angenommen haben. Diese Annahme beweist uns doch, daß diese Herren sich soviel Muße zugetraut haben müssen, um den Kammer-Sitzungen beiwohnen zu können, sonst würden sie es ja abgelehnt haben. (Hört, hört!) Wenn die Herren Minister kein Mandat angenommen hätten, würden sie in den meisten Fällen nicht nöthig haben, den Sitzungen stets von Anfang bis zu Ende beiwohnen zu müssen, namentlich nicht bei den ermüdenden namentlichen Abstimmungen zugegen zu sein (Heiterkeit); sie würden auch seltener zu den Commissions-Sitzungen zu gehen brauchen. So lange also die Herren Minister ihr Mandat nicht niedergelegt haben, so lange können wir nicht annehmen, daß sie keine Zeit haben, unseren Sitzungen beizuwohnen. (Sehr gut! links.) In dem Commissionsbericht heißt es weiter: Für die Besitzer von Fabriken und Landgütern, für Kaufleute, Rechtsanwälte ist eine so lange Abwesenheit aus ihren häuslichen Verhältnissen ein beachtungswerthes Opfer. Ja, m. H., wer heißt denn diese Herren sich wählen zu lassen, um so große Opfer zu bringen? wer die Zeit nicht hat, hier zu tagen, der bleibe doch ruhig zu Hause. Es ist der vielen Herren Landräthe gedacht worden, welche hier im Hause sitzen, auf welche Bemerkung der Herr Regierungs-Commissarius geäußert: daß den Landräthen zwar aufgegeben sei, für conservative Wahlen zu sorgen, daß es ihnen aber nicht von der Regierung aufgegeben worden, sich selbst wählen zu lassen; wenn sie demnach gewählt worden, so zeige dies nur von dem großen Vertrauen, dessen sie sich in ihrem Kreise erfreuten. M. H., was sollten die Herren Landräthe anfangen, als ihnen diese Verfügung zuging? Sie wurden verpflichtet, conservative Wahlen herbeizuführen. Sie sind diesem Befehle nachgekommen; sie haben die allerconservativsten Wahlen herbeigeführt, sie haben sie herbeigeführt dadurch, daß sie sich selbst haben wählen lassen. (Heiterkeit.) Denn Jedermann hält nur sich selbst für conservativ. Wie konnten sie auch anders handeln? Denn können sie wissen, ob ein Gewählter, der sich für einen streng conservativen Mann ausgiebt, auch während der Session diesem Principe treu bleiben wird? mußten sie nicht etwa befürchten, daß derselbe nach und nach von Rechts nach Links geht? Also ließen sie sich selbst wählen; denn nur für sich selbst kann Jemand einstehen. Jene Verfügung war daher für die Landräthe ein unmittelbarer Zwang, sich wählen zu lassen. Der Abg. v. Kleist-Tychow hat uns vorgeworfen, daß wir uns zuviel mit politischen Fragen beschäftigten und darüber die materiellen vergäßen. Aber woher kommt das? Weil wir seit 1850 Jahr vor Jahr an der Verfassung rütteln müssen, und so lange das dauert, wird auch kein Vertrauen im Lande erwachsen. Mein neulicher Vergleich mit den Warnungen der Cassandra hat einen jugendlichen Abgeordneten (den Abg. Deetz, nicht Cottenet, wie damals irrthümlich angegeben) veranlaßt, seinen klassischen Scharfsinn zu üben. Ich wiederhole aber meine Warnung (Unruhe rechts), meine ernste Warnung. Auch der Cassandra hat man nicht geglaubt, nicht etwa, weil sie gelogen, sondern weil Ilion voll Leichtsinns war. Deshalb ging es mit dem Stamme des Priamus unter. Die Regierung hat nur die Zweckmäßigkeit der Vorlage hervorgehoben, nicht ihre Nothwendigkeit; verwerfen Sie sie. Geben Sie das Spielen auf; es ist kein Kartenhaus, was Sie zertrümmern. (Bravo links.)

Minister-Präsident v. Manteuffel: Der Herr Vorredner tadelt es, daß die Regierung dem Gesetz-Entwurfe keine Motive beigegeben hat; sie hat es nicht gethan, weil die Sache klar daliegt. Die Regierung will einfach die Facultät haben, die Kammern, wenn kein wichtiger Gegenstand zur Berathung vorliegt, nicht alle Jahre einzuberufen. Die Motive, welche er gegen die Vorlage angebracht hat, lassen sich leicht zu ihren Gunsten anwenden. Er tadelt die bisherigen Beschlüsse der Zweiten Kammer, und ich glaube, daß sie ihm nicht behagen, wie er ja auch stets gegen ihre Annahme gestimmt hat. Er tadelt an ihnen, daß sie immer nur auf Bevorzugung einzelner Stände gerichtet seien. Nun, er kann wenigstens nicht behaupten, daß diese Vorlage eine Bevorzugung bezweckt. Der Herr Abg. hat von einem Kampfe gesprochen, der endlich zwischen dem alten und neuen System ausbrechen müsse. Aber, m. H., das Leben bildet nur einen fortgesetzten Kampf; es wird einen Kampf geben, mögen wir eine Verfassung haben oder keine. Der eigentliche Zweck der Vorlage sei der, behauptet der Vorredner, daß das ganze Kammerwesen in Vergessenheit kommen solle. Ich weiß wohl, daß unsere Zeit im Vergessen stark ist; ich weiß wohl, daß Viele die Quellen vergessen haben, aus denen die unglückliche Fluth des Jahres 1848 entsprang, um sich über das Vaterland zu ergießen; aber für so vergeßlich erachte ich denn das Preußische Volk doch nicht, daß es eines seiner Hauptorgane vergessen lernen sollte. Er sprach ferner von dem Octroyiren der Gesetze. Aber ist denn diese Befugniß des Ministeriums nicht eine vollkommen verfassungsmäßige? ist sie also als ein Eingriff zu betrachten? Der Redner sagt, wenn die Gutsbesitzer und Fabrikanten nicht soviel Zeit hätten, ein Mandat anzunehmen, dann möchten sie doch zu Hause bleiben. Ich frage ihn, wen will er denn hier haben? sollen es geschäftslose Leute sein, die hier tagen sollen? (Sehr gut! rechts.) Er räth uns, die Verfassung endlich als eine fertige zu betrachten. Aber, meine Herren, das Leben in seiner großen Wandelbarkeit verlangt immer neue Formen; wir müssen diese Formen gewähren, ohne es verhüten zu können. Endlich hat er auch noch darauf hingewiesen, daß wir dem Untergange entgegen gingen, wie einst Ilion, und daß wir, die Minister, die Schuld davon trügen, daß Preußen dem Abgrunde zueile. Ich habe es schon einmal gesagt und wiederhole es: die vorliegende Frage ist keineswegs von der enormen Tragweite, daß sie einen übergroßen Einfluß auf das Schicksal des Vaterlandes haben kann. Eins aber möchte ich noch hinzufügen, mag Ihre Abstimmung auch ausfallen, wie sie wolle, diese Frage, die Sie jetzt beschäftigt, wird immer wieder auftauchen.

Abg. Graf Stolberg-Wernigerode. Der Redner wendet sich zuerst gegen die Aeußerung v. Vincke's: daß die Regierung 50 Stimmen zur Disposition habe, die wiederum zur Disposition gestellt würden, wenn sie nicht im Sinne der Regierung stimmten, ferner gegen die Heranziehung der Sächsischen Verfassung. In Sachsen konnte die Verfassung nicht die Parteien aussöhnen; das Kaiser Alexander-Regiment mußte diese Versöhnung ausführen, aber dadurch, daß es eine der Parteien vernichtete. Das allzustrenge Beobachten der Verfassung zerstört jede Autorität, wie eben jene zwanzigjährige Sächsische Verfassung bewiesen hat. Die Wahlacte haben gezeigt, wie leicht das Volk durch sie zur Corruption verleitet werden kann. Deshalb wollen wir die Wahlacte so viel als möglich beseitigen. So hoffe ich auch auf einen Antrag des Herrn Kriegsministers, daß der Armee unter den Waffen das active sowohl, als das passive Wahlrecht genommen werde. Die Regierung ist Schritt vor Schritt von dem Abgrunde zurückgewichen, der dem Lande durch das Jahr 1848 geöffnet wurde. Jetzt, wo sie dies noch entschiedener thut, können wir ihr nicht ein Halt! zurufen, gerade jetzt können wir dem Preußischen Adler die Schwingen nicht kürzen, wo er aus den niedrigen Sümpfen wieder zur Sonne emporsteigt. Das Land hat die Kammern fast zur Hälfte mit der Ritterschaft gefüllt und hat wohl daran gethan; es sieht den Angelpunkt Preußens nur in seinem Könige, und darum muß die Verfassung so eingerichtet werden, daß es Sr. Majestät möglich ist, mit ihr zu regieren. Eine allgemeine Verfassung ist zwar gut, aber eine provinzielle hat ebenfalls ihre Vorzüge. Wir verlangen um deshalb eine nur zweijährige Zusammenkunft der Kammern um deshalb, damit wir in andern Jahren auch anderweitig tagen können. (Aha! links.) Darum fordere ich Sie auf: stimmen Sie für die Vorlage. (Bravo rechts.)

Abg. Graf Limburg-Styrum (schwer zu verstehen): Er werde nicht der einzige sein, den man zu der Reaction zähle, und der doch gegen das vorliegende Gesetz stimme; vielleicht könnte bald eine Zeit eintreten, wo man der Reaction Grenzen setzen müsse. Das Recht zur Wahl sei nur wichtig, wenn es recht häufig angewendet werde. Die Gewalt in Preußen sei eine getheilte, eine traurige Folge der Geschicke Preußens im Jahre 1848. Das Regieren mit der Verfassung sei aber ein sehr leichtes geworden, wie unsere factischen Zustände dies bewiesen, z. B. in Betreff des Preßgesetzes. „Ich will mich lieber mit dem Schutze der Verfassung begnügen wie sie nun einmal ist, als mich der Bureaukratie auf Gnade und Ungnade ergeben." (Bravo.)

Nach einigen persönlichen Bemerkungen geht die Kammer zur Special-Debatte über und zwar zu dem § 2, der, wie schon gestern erwähnt, dahin geht, daß die Kammern regelmäßig je um das andere Jahr und außerdem, so oft es die Umstände erheischen, einberufen werden sollen.

Abg. v. Ketteler (gegen den Paragraphen): Ein Staat muß wie ich schon neulich gesagt, auf christlich corporativen Grundsätzen erbaut werden. Ich will den Fortschritt an der Hand des Christenthums; ich erkenne an, daß Preußen mit seiner Verfassung ein kräftiger Staat bleiben kann. Die Gründe aber, die mich zwingen, gegen die Vorlage zu stimmen, sind folgende. Einmal werde ich von meinem provinziellen Standpunkt so lange dagegen stimmen, bis nicht die brennende Frage der Grundsteuern erledigt ist, bis der Provinz, der ich angehöre, nicht volle Gerechtigkeit widerfahren ist. Was sollte, wenn wir die Vorlage annehmen, wohl aus den vielen Gesetzen werden, deren Berathung uns noch bevorsteht. Wenn wir sie in dieser Session nicht überwältigen, dann werden wir sie eines Morgens octroyirt sehen, weil ihre Ausführung nicht noch zwei Jahre auf sich warten lassen kann. Es ist genug, wenn wegen großer Nothstände Gesetze octroyirt werden müssen, warum wollen wir muthwillig diese Nothstände herbeiführen? So lange die Regierung Grundsätze befolgt, wie ihre bekannten Erlasse in der Jesuiten- rc. Frage, so lange muß es dem Volke gestattet sein, seine Stimme so oft als möglich erheben zu können. So lange der Staat nicht der selbstübernommenen Verpflichtung nachgekommen ist, Vergütigungen für die eingezogenen Kirchengüter zu gewähren, so lange werde ich gegen eine zweijährige Periodicität stimmen. Preußens Ehre, meine Herren, werden Sie vermehren helfen, wenn sie ihm Gelegenheit geben, seinen Verpflichtungen, wie die gedachte eine ist, nachkommen zu können.

Abg. Neumann (Tilsit). (Wegen der großen Unruhe des Hauses wenig oder gar nicht zu verstehen.) Er spricht sich für die Annahme des Gesetzes aus und richtet seine Rede hauptsächlich gegen die des Abg. Riedel.

Abg. v. Carlowitz führt ebenfalls die Ansicht aus, daß das volle Vertrauen zu der Regierung im Lande nicht eher hergestellt werden würde, bis nicht die Verfassung als eine endlich vollendete und beendigte angenommen werden könne. Dann fährt er fort: Der Herr Minister-Präsident hat meine neuliche Ausführung, daß man in Sachsen erst nach einem länger als zehnjährigen Bestehen an der Verfassung zu rütteln angefangen, angefochten. So sehr ich mich ihm gegenüber gern seinen Ansichten unterordnen will, soweit sie die Preußischen Verhältnisse betreffen, so sehr mache ich ihm gegenüber doch Ansprüche auf die Kenntniß der Sächsischen Verhältnisse und der Sächsischen Verfassung. Es war allerdings eine bittere Frucht, wie der Herr Minister ganz richtig b[illegible] hat, welche auf der Sächsischen Verfassung gewachsen [illegible] aber diese Frucht ist nicht auf [illegible] wachsen. Erst nachdem im Jahre 1848 ein Ministerium an die Spitze Sachsens trat, das in seiner Verblendung Hand an die Verfassung legte, erst da trat die Katastrophe ein, deren der Herr Minister gedacht hat. Man hat zu der alten Verfassung dort zurückkehren müssen, zu der, welche Wurzel im Lande geschlagen hat. Wer steht uns dafür, daß unsere Verfassungs-Abänderungen nicht endlich auch so beklagenswerthe Resultate liefern können. (Bravo.)

Minister-Präsident: Liegen wichtige Gegenstände zur Berathung vor, so werden, wie ich schon geäußert, die Kammern bestimmt alljährlich, vielleicht in einem Jahre sogar zwei Mal zusammenberufen werden. In Württemberg besteht eine dreijährige Berufungszeit, und doch beweist die Erfahrung, daß sie alljährlich zusammenberufen werden. Ich gebe dem Herrn Vorredner sehr gern zu, daß er die Sächsischen Verhältnisse besser kennt als ich; aber unter der bittern Frucht, welche die Verfassung dort zur Reife gebracht hat, verstand ich das Ministerium Oberländer, nicht die extremen Auswüchse des Jahres 1848 in Straßenkämpfen. Wir wollen dem Volke keine Rechte entziehen, wie der Abg. v. Limburg-Styrum behauptet; ich würde dies für sehr bedenklich halten. Aber welche Rechte, frage ich, werden denn durch diese Vorlage dem Volke entzogen in der Möglichkeit, daß die Kammern einmal in einem Jahre nicht einberufen werden? (Bravo rechts.)

Damit wird der Schluß der Debatte über den § 2 angenommen und über denselben namentlich abgestimmt. Das schon gestern mitgetheilte Resultat der Abstimmung ist, daß dafür 130 und dagegen 182 Abgeordnete stimmen, der Paragraph also verworfen ist.

Dafür stimmen: die Abgg. André, v. Arnim (Heinrichsdorff), v. Bärenfels, Graf Ballestrem, Bayer (Breslau), v. Bieberstein, Bielitz, Birkner, v. Bismarck, Blanckenburg, Blindow, v. Bodelschwingh, v. Bonin (Stolpe), Brüggemann, Burdach, v. Burgsdorff, v. Busse, v. Byern, Cottenet, Crusius, Deetz, Diethold, Ebel, v. Elsner, v. Enckevort, v. Engelmann, v. Fircks, Frantz, v. Gadow, Gamet, v. Gerlach, Gladisch, v. Götz, Frhr. v. d. Goltz, v. Graevenitz, Granier, Groschke, Guderian, v. Gustedt, v. Haeseler, v. d. Hagen, Hahn, Hahndorff, v. Hanstein I. u. II., Heintze, v. Helldorff, v. Hellermann, v. d. Heydt, v. Heyne, v. Hiller, Prinz zu Hohenlohe-Ingelfingen, v. Jagow, v. Kamptz, Keller, v. Kleist (Schweinitz), v. Kleist-Tychow, v. d. Knesebeck, v. Kotze, v. Krockow, v. Kröcher, v. Lavergne-Peguilhen I. u. II., Lawrentz, v. Leipziger, v. Lingenthal, v. Loeben, v. Lüderitz, v. Manteuffel I. u. II., Martens, v. Maubeuge, Maurach, Meyer (Frankfurt), v. Mitschke-Collande, v. Münchhausen I. u. II., Neumann (Tilsit), v. Neumann, v. Niebelschütz, Niebuhr, Nölbechen, Peters, Phemel, v. Plehwe, v. Prittwitz, v. Puttkammer, Quehl, Rahn, Herzog v. Ratibor, v. Rautenberg-Klinski, v. Rechenberg, v. Reichmeister, Richter, Richthofen, Röchling, v. Röder, v. Roth, Schemmel, v. Schenck zu Tautenburg, v. Schenck, Graf Schlieffen, v. Schlotheim, Schlott, Schmalz, Schmitz, v. Schönfeld, v. Schrötter, v. d. Schulenburg, v. Schwarzhoff, v. Seeckt, v. Selchow, Simons, v. Sobeck, Graf Solms, v. Somnitz, Stämmler, v. Strachwitz, v. Thun, Uhden, v. Unruhe-Bomst, du Vignau, Weber, v. Westphalen, v. Wintzingerode-Knorr, v. Zastrow, v. Zedlitz-Neukirch I. u. II., v. Zedlitz-Leipe.

Dagegen stimmen die Abgeordneten Aldenhoven, Aliff I. und II., Allnoch, Asch, Aßig, von Bärensprung, v. d. Becke, Bentkowski, Berwinski, von Bethmann-Hollweg, von Beughem, Biegel, Bieschky, Biunde, Blömer, Blümel, Brek, v. Bockum-Dolffs, v. Bonin (Magdeburg), Braemer, Braun, Brors, Brüning, Bürgers Carl, v. Carlowitz, Graf v. Cieszkowski, Clavé v. Bouhaben, Conrad, Cosack, Dallmann, Degenkolb, Delius, Denecke, Diestel, Dopfer, v. Druffel, Dziuba, Eberhard, Evers, v. Flemming, v. Fock, Frech, Freudenfeld, Friese, Gamradt, Gau, Geißler, Gellern, Genther, Geyer von Schweppenburg, Graf Goltz, Gommelshausen, Goretzki, Graeff, Grevé, Grobe, Haase, Harkort, v. Haw, Heintzmann, v. Hennig, Hensig, Herbertz, von Hertefeld, Heyl, v. Hilgers, Hölzer, Hohenschütz, Holzapfel, Jacob, Jacobs, Johanny, Kamp, Karl (Sigmaringen), Kerp, von Ketteler, Kieselbach, Kießling, Kirsch, Kisker, Klose, Krabbe, Kranz, Kruse, Kühne, Kuntze, v. Kwilecki, Lautz, Lencke, Lensing, Leite, Lieven, von Limburg-Styrum, Lingens, Lohmann, Mac-Lean, von Malinckrodt, Maquet, Martens (Danzig), Mathis, Melzer, Metzmacher, Meyer (Minden), Möller, v. Morawski, Müller, Mettenmeyer, Niethe, Noht, Osterrath, Otto, Palacz, Pieper, Plaßmann, v. Potworowski, v. Radonski, Reichensperger I. u. II., Reigers, Reimer, Reinsch, Rey, Reymann, Richard, Riebold, Riedel, Röhricht, Rohden, v. Sänger, v. Saucken, Schade, v. Schaesberg, Schemel, Schlenther, Schmidt I. und II., Schneider, Schober, Schulenburg, Schult, v. Schwerin, Skalweit, Smitkowski, Sobeski, Spittel, Steinbeck, Graf Stolberg-Stolberg, v. Taczanowski, Terbeck, Theissing, v. Thimus, Tissen, Trost, Ulrich, Uvhagen, v. Vincke, v. Waldbott, v. Waldow-Reitzenstein, Warnatsch, Weigel, Wentzel, Wessel, Westorp, Winter, Witte, Wodiczka, v. Wurmb, Wysoczynski, Zenzius, Graf Zieten, Zimmermann, v. Zoltowski rc.

Bei der Abstimmung fehlten unter Andern die Abgg. Bayer (Frankfurt), Denzin, Dillenburger, Graf Dohna, Fisch, Geras, v. Heydebreck, Fürst Hohenlohe-Oehringen, v. Klinckowström, Költz, Fürst Lichnowski, Märcker, Meyer (Pyritz), Milde, Ohster, Graf Renard, Graf Sandreczki, Schmückert, Scholz, Thym rc.

Die Kammer geht zur Berathung des § 3 der Vorlage über, die eine Voranschlagung des Budgets auf zwei Jahre will.

Der Abg. v. Hertefeld bringt ein Amendement ein, nach welchem es in dem Artikel heißen soll statt: „alle Einnahmen und Ausgaben des Staates müssen", „können" für 2 Jahre im Voraus veranschlagt werden rc.

Es wird verworfen, was auch mit dem ganzen Paragraphen geschieht.

Zum Art. 4, der lautet: Die „Legislatur-Periode der Zweiten Kammer wird auf 6 Jahre festgesetzt," sind zwei fast übereinstimmende Amendements eingebracht, eins vom Abg. Wentzel, das von ihm später wieder zurückgezogen wird, und eins von dem Abg. Lingenthal; es bringt den Zusatz zu dem §: „Vom Eintritt der nächsten allgemeinen Wahlen." Das Amendement wird angenommen. Der Namensaufruf über den durch diesen Zusatz veränderten Artikel erfolgt, und ist das Resultat: daß dafür 168 und dagegen 153 Abgeordnete stimmen. Der Artikel ist somit angenommen.

Von den obengenannten Abgeordneten, welche bei der vorigen Abstimmung sich gegen den Art. 2 erklärt hatten oder abwesend waren, stimmen jetzt für den Art. 4 unter Andern: die Abgg. Asch, v. Bärensprung, Blümel, v. Arnim (Prenzlau), Carl (Luckenwalde), Fisch, Geras, Geyer v. Schweppenburg, Hensig, v. Hertefeld, Holzapfel, Jacobs, Karl (Sigmaringen), Kieselbach, Fürst Lichnowski, Mac-Lean, Melzer, Meyer (Pyritz), Niethe, Noht, Ohster, Graf Renard, Röhricht, Graf Schaesberg, v. Sydow, v. Taczanowski, v. Waldow-Reitzenstein, Weigel, v. Wurmb, Graf Zieten. — Die übrigen Abgeordneten stimmen wie oben.

So umgestaltet, geht das Gesetz zur Redigirung an die Commission zurück.

Die Kammer geht zum zweiten Gegenstande der Tages-Ordnung über, zum Bericht der Justiz-Commission über den Gesetz-Entwurf, die Abänderung der §§ 56, 219 und 240 des Strafgesetzbuches betreffend.

Die Justiz-Commission schlägt vor, den Gesetz-Entwurf unverändert anzunehmen.

Abg. Kisker hat hierzu ein Amendement eingebracht, welches dahin geht: daß der Eingang des Gesetzes dahin abgeändert werde, daß auch § 250 des Strafgesetzbuches mit in die Abänderungen begriffen werde.

Nachdem er und der Abg. Wentzel dasselbe vertheidigt, erhält das Wort der

Abg. v. Gerlach. Er empfiehlt die Regierungs-Vorlage und den Zusatz von Kisker, indem er bemerkt, daß ohnehin zu einem speciellen Eingehen auf den Inhalt hier kaum der Ort sein würde, da es der Kammer für dergleichen Justiz-Gesetze an allem Interesse fehle, wie dies bei der Annahme des Strafgesetzbuches von 3—400 §§ ohne alle Special-Discussion vor zwei Jahren sich gezeigt habe, und daß deshalb die Verantwortlichkeit für solche Gesetze der Regierung allein verbleiben müsse. Uebrigens sei es erfreulich, wahrzunehmen, wie diese Vorlage den soliden Weg, den das praktische legislative Bedürfniß weise, wieder betrete, während das Strafgesetzbuch, ohne in den Schranken des Bedürfnisses sich zu halten, ein ganzes Rechtssystem mit Gesetzeskraft promulgirt habe. Die Stille und Aufmerksamkeit der Kammer, auf welche als auf einen Beweis von Interesse hingewiesen worden, erklärt er aus der die Kammer als Seltenheit frappirenden Wahrnehmung, daß er, der Abg. v. Gerlach, mit den Abgg. Kisker und Wentzel übereinstimme.

Das Gesetz wird hierauf mit dem Amendement Kisker angenommen.

Schluß der Sitzung: gegen 3 Uhr. — Nächste Sitzung: Sonnabend 10 Uhr. — Tages-Ordnung: der v. Waldbott'sche Antrag. (Vergl. hinten.)

Deutschland.

☐ Berlin, 12. Februar. Einen traurigen Contrast gegen die Geschlossenheit [illegible] in anderen Ländern bildet die leichtsinnige Zerstückelung der bäuerlichen Wirthschaften in einem großen Theile Deutschlands. Einige Beispiele mögen dies erläutern: In Hessen, Thüringen, Württemberg werden die Aecker in immer kleinere schmalere Streifen zerschnitten, die, vom Schweiß und von den Thränen der Arbeiter, ihrer Frauen und Kinder begossen, doch nicht hinlänglich Frucht bringen, um die mühselig arbeitende Familie vor Noth zu schützen. Die Vermehrung der Familien im umgekehrten Verhältniß zu dem Umfang des Besitzthums, Uebervölkerung, Fristung des Lebens auf kümmerlichste Weise, führt die Landbevölkerung massenweise zum Bettelstab. Denn jene Länder und auch Preußen besitzen nicht so viele Manufacturstädte, daß der Ueberfluß der darbenden Land-Bevölkerung absorbirt würde. Gilt der Code Napoléon noch drei Menschenalter in Frankreich, so wird das Land südlich der Loire noch mehr in Fragmente zerfallen, wird nichts seltener sein als ein wohlhabender unabhängiger Grundbesitzer, wird überall Misère herrschen. Kann man nicht den Stein der Weisen finden und Stabilität und Concurrenz in vortheilhafter Weise vereinigen, so erhalte man die Stabilität, sonst wird das angestrengteste Ringen der Mehrzahl der Population gegen das Elend vergeblich." Die Treue an der Scholle geht verloren. Das Wandern aus einer Gemeinde in die andere, aus einem Kreise in den andern treibt den Lohnarbeiter in's Elend, weil die armen Besitzer einer kleinen Parcelle nicht Lohnarbeit liefern können, wie ein geschlossener nahrungsreicher Grundbesitz. In Holstein hat der Bauer einen nicht zu zerstückelnden Besitz, der ihn, seine Familie und sein Gesinde gut nährt; er hält vier, sechs Pferde, während unsere Parcellen-Bauern froh sind über den Besitz einer Kuh. A kingdom for a horse, sprach der König in Gefahr; so hat jedes Ding seinen Preis durch die Seltenheit und die Dringlichkeit des Gebrauchs. In einem Holsteinischen Dorfe ist kein Käthner, kein Tagelöhner, der den auf seiner Hufe sitzenden Bauer beneidet, sondern Alle haben denselben Eifer für die Hufe, wie der Matrose für das Schiff. Spricht man ihnen gegenüber von einer Theilung der Hufe, so lächeln die Schwerarbeitenden ungläubig und antworten: „De Hoof mut tosam bliven!" Es ist freilich nichts schwerer, als in gewöhnlichen Friedenszeiten ein Agrargesetz durchzuführen; denn dieses greift nur zu leicht in das Eigenthum und wird revolutionär. Man wird aber wahrlich in den ländlichen Besitzern auf ihren Duodez-Aeckern keine opferfähigen und zuverlässigen „Staatsbürger" finden, wenn die Friedenszeiten zu Ende gehen und die Tausende von mittellosen Parcellen-Besitzern eine gefährliche Proletarier-Armee im Rücken der Vaterlandsvertheidiger erwarten lassen, die in jedem Dorfe, in jeder Gemeinde rührig würde.

— Der Königliche Hof feiert heute den Geburtstag Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Georg von Preußen.

— Der Fürst Sergius Golitzin ist aus Dresden, der Kais. Russische General-Consul v. Adelson aus Königsberg in Pr., der Königl. Sardinische Cabinets-Courier Gamelera aus Turin, und die Königl. Großbritannischen Cabinets-Couriere Holms und Capitain Wright sind bezüglich aus London und Wien hier angekommen.

— Der Kais. Französische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister an den Großherzogl. Mecklenburgischen Höfen, Cintrat, ist nach Schwerin, der Königl. Dänische Geheime Conferenz-Rath Graf von Blome nach Dresden, und der Königl. Dänische Kammerherr Graf von Luckner ebendahin von hier abgereist.

— Der Königl. Belgische General-Major Niellon ist aus Brüssel und der Herzogl. Sachsen-Koburg-Gothaische Haus-Marschall v. Wangenheim aus Gotha hier angekommen.

— Der Kurhessische Geheimrath Wilkens von Hohenau ist von seiner Regierung zum Kurhessischen Gesandten am hiesigen Hofe ernannt und ihm das Prädicat Excellenz verliehen worden.

— Dem am 7. April d. J. in den Ruhestand tretenden Consistorialrath Havenstein zu Frankfurt a. O. ist der Titel eines Ober-Consistorialrathes beigelegt und ihm gestattet worden, von da ab an den Berathungen des Consistoriums als Ehrenmitglied Theil zu nehmen.

— Ein hiesiges Blatt will wissen, daß der Polizeirath Schall zum Dirigenten der Gewerbe-Abtheilung beim hiesigen Polizei-Präsidium berufen werden soll. Wir hören dagegen, daß diese zur Zeit erledigte Stelle für den Polizei-Director Geiger in Köln bestimmt ist.

— Nach dem heutigen Militair-Wochenblatt ist Graf zu Solms-Rödelheim, Rittm. a. D., früher im 11. Husaren-Regt., der Charakter als Major verliehen; ferner Köhler, Major und Platz-Ingenieur zu Koblenz und Ehrenbreitstein, als Oberst-Lieutenant; Roehmer I., Hauptmann und Commandeur der 8. Pion.-Abtheil., als Major mit Aussicht auf Civilverſ., beiden mit der Ingen.-Uniform mit den vorschriftm. Abz. f. V. und Pension, der Abschied bewilligt. — Außerdem enthält das Blatt Verordnungen über die Begrüßung der Unteroffiziere, welche das Seitengewehr der Offiziere tragen, Seitens der übrigen Unteroffiziere; über den Divisions-Verband der Provinzial Invaliden-Compagnie für Schlesien; über die Disciplinar-Verhältnisse der beurlaubten Offiziere und Mannschaften der Garde-Landwehr.

— Nach Beendigung der Arbeiten der zur Regelung der Griechischen Erbfolgefrage in London vereinigten Conferenz hat die Auswechselung der Ratificationen des darauf bezüglichen, in London am 20. November v. J. abgeschlossenen und unterzeichneten Tractats durch die unterzeichneten Repräsentanten Frankreichs, Griechenlands, Baierns, Großbritanniens und Rußlands am 1. Februar stattgefunden.

— Mit Rücksicht auf die Handelsfrage wird uns gemeldet, daß die Ratification des hier in Berlin mit Oesterreich abgeschlossenen Handels-Vertrages in Wien auf keine Schwierigkeiten stoßen wird.

— Dem Handelsministerium sind vor Kurzem interessante Berichte über die Seidenzucht im Orient, besonders in der Türkei, von dem Consul Spiegelthal in Smyrna zugegangen.

— Der „Staats-Anzeiger" enthält eine Bekanntmachung des Ober-Präsidenten der Provinz Westphalen, welche sagt, daß § 5 des Statuts für die v. Vincke'sche Provinzial-Blinden-Anstalt, unter Hinzufügung eines Zusatzes, folgende Fassung erhalte: „Die obere Leitung der Anstalt steht der Provinzial-Vertretung zu, welche zur Ausübung ihrer Befugnisse eine aus ihrer Mitte oder aus den Mitgliedern eines früheren Landtages zu wählende Commission von einem zum andern Landtage bestellt."

— In einer Verfügung des Justizministers vom 3. Februar wird den Gerichten und Beamten der Staatsanwaltschaft Kenntniß von der Verfügung des Ministers der [illegible] licher Atteste gegeben, und dieselben angewiesen, von allen denjenigen bei ihnen eingehenden Attesten und Gutachten der Medicinalbeamten, gegen welche von der Gegenpartei Ausstellungen gemacht werden, oder in welchen die Gerichte resp. die Beamten der Staatsanwaltschaft Unvollständigkeit oder Oberflächlichkeit wahrnehmen, oder einen der in der gedachten Circular-Verfügung angegebenen Punkte vermissen, oder endlich Unrichtigkeiten vermuthen, — der betreffenden Königlichen Regierung, resp. dem Königlichen Polizei-Präsidium hierselbst beglaubigte Abschrift mitzutheilen." Zugleich werden die Gerichtsbehörden veranlaßt, in solchen Fällen, in denen es sich um die Vollstreckung einer Freiheitsstrafe oder einer Schuldhaft handelt und zu diesem Behuf eine ärztliche Prüfung erforderlich ist, den Medicinalbeamten jedes Mal die bestimmte Frage vorzulegen: „Ob und event. aus welchen Gründen eine nahe bevorstehende und nicht wieder gut zu machende Gefahr für das Leben oder die Gesundheit des zu Inhaftirenden von der Haft zu befürchten sei." Schließlich werden die Gerichtsbehörden noch darauf aufmerksam gemacht, daß nur auf die Atteste der Medicinalbeamten Rücksicht genommen werden kann, wenn in der Vollstreckung von Freiheitsstrafen oder der Schuldhaft ein Aufschub nachgesucht wird.

— Das neueste Justiz-Ministerialblatt enthält u. A. außer einigen anderweit erwähnten Verfügungen auch eine solche über die Einziehung der Wittwenkassen-Beiträge der Justizbeamten und ein Erkenntniß des Königl. Gerichtshofes zur Entscheidung der Competenz-Conflicte vom 30. October 1852, betreffend die Unzulässigkeit des Rechtsweges gegen landesherrlich genehmigte Beschlüsse der Kreisstände über Beiträge zu Wegebauten.

— Den 30. März d. J. wird das der Königlichen Seehandlung gehörige Dampfschiff „Iris" im Wege der öffentlichen Licitation versteigert werden.

— Vor Kurzem hieß es, der Leba-See werde zum Kriegshafen für die Preußische Flotille eingerichtet werden. Wie die St. Ztg. aus der sichersten Quelle mittheilen kann, ist man hiervon wegen der zu bedeutenden Durchstichkosten abgegangen, beabsichtigt vielmehr die Flotte zu theilen, so daß die Kanonenböte, so wie die Aviso-Dampfer u. s. w. nach Stralsund kommen, die größeren Schiffe dagegen nach Danzig gebracht werden. Das Ober-Commando kömmt nach der Rückkehr der Schiffe ebenfalls nach Danzig. — Vorläufig beabsichtigt die Regierung nach Vollendung der Dampfcorvette „Danzig" und des Schooners „Hela" von der Erbauung neuer Kriegsschiffe abzustehen, da die bis jetzt erbauten Fahrzeuge zur Ausbildung der Mannschaften genügen.

— Gutem Vernehmen nach hat der Magistrat in einer sehr wichtigen, die Gewerksverhältnisse berührenden Angelegenheit nach längerer Erwägung einen höchst folgenreichen Beschluß gefaßt. Es handelte sich nämlich um die durch die neueste Gesetzgebung nicht entschiedene Frage: ob und eventuell unter welchen Bedingungen ein Fabrikant befugt sei, Lehrlinge zu halten? Die Entscheidung ist, wie die Voss. Ztg. erfährt, dahin ausgefallen, daß ein Fabrikant, welcher eins der im § 23 der Verordnung vom 9. Februar 1849 benannten Gewerke betreibe, Lehrlinge nur dann halten dürfe, wenn er vorher seine Befähigung zum selbstständigen Betriebe seines Gewerbes in gesetzmäßiger Weise dargethan habe, oder aber wenn er einen auf solche Weise qualificirten Werkführer halte. Sei weder das Eine noch das Andere der Fall, so stehe dem Fabrikanten das Recht, einen Lehrling mit innungsmäßigen Befugnissen zum Gesellen auszubilden, nicht zu. Diese Entscheidung ist zu Gunsten der Gewerke ausgefallen, doch soll, wie uns berichtet wird, die städtische Behörde sich veranlaßt gefunden haben, dieselbe bei ihrer Wichtigkeit zuvörderst der höheren Genehmigung vorzulegen.

— [Erste Kammer.] Die nächste Sitzung findet Montag den 14. Vormittags 10 Uhr statt. Zur Verhandlung kommen: Bericht der Commission IV., betreffend die Redaction des Gesetzentwurfs über die Verfassung der Städte in Neu-Vorpommern und Rügen;

Bericht der Justiz-Commission über den Antrag des Abg. v. Frankenberg und Genossen; Bericht der IV. Commission über den Entwurf einer Städte-Ordnung für die Provinz Westphalen. — Im Druck vertheilt ist der Bericht der VI. Commission über den Entwurf einer Landgemeinde-Ordnung für die Provinz Westphalen. Der Bericht beantragt verschiedene Erweiterungen des Entwurfs. Von allgemeinerem Interesse ist folgender Zusatz: § 33 b. „Die Gemeinde-Versammlung, sowie die einzelnen Mitglieder derselben sind der Gemeinde für den ihr zugefügten Nachtheil verantwortlich, wenn sie der Abstimmung sich entziehen, durch Ordnungswidrigkeiten die Beschlußnahme verhindern oder die Beschlüsse vereiteln, oder sich ungebührlicher Weise in die Ausführung mischen; dagegen sind sie für den Inhalt ihrer Beschlüsse nur dann verantwortlich, wenn sie in unredlicher Absicht gehandelt haben. — Ergiebt sich eine solche Vertretungs-Verbindlichkeit, so hat der Landrath einen Anwalt zu bestellen, welcher im Namen der Gemeinde den Prozeß zu führen hat. — Auch einzelne Mitglieder können wegen solcher Verbindlichkeiten auf Beschluß der Gemeinde-Versammlung in Anspruch genommen werden."

— [Zweite Kammer.] Da gestern die Paragraphen 2 und 3 der Regierungs-Vorlage verworfen und damit also die nur zweijährige Berufung der Kammern und die Feststellung des Budgets für zwei Jahre abgelehnt sind, ist von der Vorlage nur der Paragraph 4 stehen geblieben, nach welchem von den nächsten Wahlen die zweite Kammer auf je 6 Jahre gewählt werden soll. Das Gesetz muß nun erst noch einmal redigirt werden.

— Heute legte der Handelsminister in der Zweiten Kammer einen Gesetz-Entwurf vor wegen einer Zins-Garantie für die Eisenbahn von Obernhausen nach Emmerich.

— Gegen den Antrag, der Rheinprovinz ein zweites Appellationsgericht zu geben, welches in Trier seinen Sitz haben soll, den Bezirk des Appellhofes zu Köln mithin zu theilen, haben sich in der Justiz-Commission der Zweiten Kammer, obgleich die eigentliche Berathung des Antrags noch bevorsteht, schon jetzt Bedenken erhoben. Wie in Abgeordnetenkreisen verlautet, werden aus der Rheinprovinz selbst Petitionen erwartet, welche die Verwerfung des Antrages wünschen. Aus Trier selbst ist eine Petition für den Antrag eingegangen.

— Durch Verfügung vom 9. Februar hat der Justizminister das Gutachten der Gerichte und Staats-Anwaltschaften über einen Gesetzentwurf eingefordert, welchen ein Abgeordneter wegen einiger Abänderungen der Bestimmungen über die Competenz der Gerichte zur Untersuchung und Entscheidung wegen Vergehen vorgelegt hat. Binnen 14 Tagen sollen die gutachtlichen Berichte den Obergerichten zugehen, welche, so wie die Ober-Staatsanwälte, binnen längstens vier Wochen ihre gutachtlichen Bemerkungen mit jenen Berichten dem Justiz-Minister zu übergeben haben.

— Nachdem die Zweite Kammer die nur zweijährige Berufung der Kammern gestern abgelehnt hat, wird nunmehr ein Antrag vorbereitet, welcher Continuität für alle den Kammern zugegangenen Vorlagen verlangt, so daß die in einer Session etwa unerledigten Vorlagen ohne Weiteres in der nächsten wieder aufgenommen werden.

Königsberg, 8. Febr. Die von der Polizeibehörde verhängte Beschlagnahme der Schrift von Gervinus ist vom hiesigen Stadtgericht nicht bestätigt, doch hat die Staatsanwaltschaft bei dem Appellationsgerichte dagegen Beschwerde eingelegt.

Posen, 11. Februar. [Prozeß.] Gestern kam ein Prozeß gegen den Gutsbesitzer Alphons v. Bialkowski, bezüchtigt der Verübung einer ein hochverrätherisches Unternehmen vorbereitenden Handlung, vor den Geschworenen zur Verhandlung. Der Angeklagte ist bereits wegen [illegible] 1846 in Untersuchung gewesen, in [illegible] Instanz auch zu einer zwanzigjährigen Festungsstrafe verurtheilt worden; gegen dies Erkenntniß hatte derselbe indessen appellirt, inzwischen jedoch erging die Königliche Amnestie und kam auch ihm zu Gute. — Am 18. Mai v. J. fand bei dem Angeklagten zu Pierzchno eine Haussuchung statt, bei der namentlich seine Papiere einer Revision unterworfen wurden. Der Landrath des Schrodaer Kreises Gläser, welcher diese Haussuchung persönlich leitete, fand unter denselben einen lithographirten Aufruf der Polnischen demokratischen Centralisation in London vom 10. August 1850, so wie auch eine von dieser letzteren ausgegebene Actie. Die Vertheidigung behauptete, die geringe politische Bedeutung jenes Aufrufs entziehe das Sachverhältniß der Anklage; auch sei die Actie nichtig, sie trage keine Zinsen, habe keinen Cours und über ihre Einlösung sei nichts gesagt. Die Geschwornen sprachen ein Nichtschuldig, und es erfolgte die Freisprechung.

* **Magdeburg**, 11. Febr. Der Oberpräsident v. Witzleben ist gestern von Berlin wieder zurückgekehrt, wird jedoch schon in den nächsten Tagen eine längere Rundreise durch die Provinz antreten. Zunächst aber wird sich derselbe nach Weimar begeben, um daselbst am 16. d. M., als am Geburtstage Ihrer Kais. Hoheit der Frau Großherzogin, gegenwärtig zu sein. Aus Veranlassung dieses Festes hat sich auch der Großherzogliche Ober-Kammerherr Graf v. Werthern-Beichlingen Excellenz bereits von Berlin nach Weimar begeben.

** **Bonn**, 11. Febr. [Fürstliche Verlobung.] Ihre Hoheiten der Herzog und die Frau Herzogin von Nassau verweilen seit einigen Tagen in unserer Stadt und bewohnen den Gasthof „zum goldenen Stern". Außerdem sind in Bonn eingetroffen Se. Durchlaucht der Fürst von Waldeck und Pyrmont, und wurde die Verlobung dieses Fürsten mit der Prinzessin Helene von Nassau bei der in hiesiger Stadt residirenden Frau Fürstin von Wied gefeiert.

---

‡ **München**, 7. Febr. [Zur Stellung von Kirche und Staat.] Sicherstem Vernehmen nach wird in diesem Jahre hier, als dem Sitze der Regierung und der erzbischöflichen Curie, wieder ein Pfarr-Concurs abgehalten werden, der schon seit Jahren unterbleiben mußte, weil Staat und Kirche verschiedener Meinung waren über das Recht der Berufung und Abhaltung eines solchen. Nach jahrelangem Streiten hat die Kirche nachgegeben und es bei der alten Praxis belassen, nach welcher Staat und Kirche sich gleichermaßen an der Berufung wie Abhaltung betheiligen. Der Erzbischof von München und die meisten Bischöfe stehen übrigens der Regierung persönlich ziemlich kalt und mißtrauisch gegenüber. Es mangelt von beiden Seiten an Vertrauen, und ohne dieses lassen sich solche Streitfragen nicht befriedigend und erschöpfend lösen. Wer zu diesem persönlichen Mißtrauen der beiden hohen Gewalten Veranlassung gegeben hat, wage ich nicht zu entscheiden.

Dürkheim an der Haardt, 7. Februar. Gestern wurde der sogenannte Tülp'sche Verein (Liedertafel) zu Neustadt a. d. H. aus polizeilichen Erwägungen geschlossen.

* **Karlsruhe**, 9. Febr. Wie wir hören, befindet sich der lutherische Pastor Eichhorn jetzt abermals auf 14 Tage im Gefängnisse zu Wertheim.

Kassel, 8. Febr. [Budget.] In dem von der Staatsregierung den Ständen vorgelegten Voranschlage der Staats-Einnahmen und Ausgaben für die Jahre 1852 bis 1854 sind die Staats-Einnahmen auf 14 Titel vertheilt und im Ganzen auf 4,158,480 Thlr. jährlich, also für die Finanzperiode auf 12,475,440 Thlr. veranschlagt. Der Hauptbetrag der Ausgaben für 1852 ist 4,653,930 Thlr., für die folgenden beiden Jahre mit Rücksicht auf den Abgang im außerordentlichen Etat um 10,000 bzw. 900 Thlr. gekürzt. Zusammen 3,932,790 Thlr. Davon die Einnahmen abgezogen, bleibt ein Deficit von 1,457,350 Thlr. oder für jedes Jahr von 485,783½ Thlr.

△ **Frankfurt a. M.**, 10. Februar. Heute Morgen 9 Uhr fand hier das Leichenbegängniß des Consf.-Raths und Pfarrers Zimmer Statt. Dasselbe gab auch das augenscheinlichste Zeugniß allgemeinster Theilnahme und herzlichster Anerkennung, Liebe und Verehrung für den dahingeschiedenen Seelsorger. Zimmer's Amtsnachfolger Consf.-Rath Pfr. Schrader hielt die Gedächtnißrede.

Leipzig, 11. Febr. [Zur Zollfrage] Im Interesse des handeltreibenden Publicums bringt der Stadtrath Folgendes zur öffentlichen Kenntniß: „Der städtische Lagerhof, für steuerfreie Güter bereits seit dem Monat October v. J. eröffnet, kann von jetzt an in seinem vollen Umfange in Betrieb gesetzt werden, nachdem zufolge einer uns vom Königl. Hauptsteueramte allhier gemachten Mittheilung das Königl. Ministerium der Finanzen genehmigt hat, daß auch zollpflichtige Güter aller Art daselbst auf Lager genommen werden."

(m+n) **Weimar**, 8. Februar. [Zum Landtag.] Hier sind gegenwärtig die Directoren unserer fünf Verwaltungs-Bezirke versammelt, um einer Session des Gesammt-Ministeriums, wahrscheinlich die Vorlagen des nächsten Landtages betreffend, beizuwohnen. Die Einberufung des letzteren wird höchst wahrscheinlich noch im nächsten Monat erfolgen.

≈ **Meiningen**, 10. Februar. [Eröffnung des Landtags.] Gestern Vormittag wurde unser Landtag durch den Staatsminister v. Wechmar mit folgenden Worten eröffnet:

„Se. Hoheit der Herzog haben den Landtag von Neuem versammelt, zunächst um den Etat für die kommende Etats-Periode feststellen zu lassen. Dieser ist dem landschaftlichen Präsidium mitgetheilt und von dem Finanz-Ausschuß bereits geprüft [illegible] zu erstreben, daß die Bücher vor dem Beginn der neuen Finanz-Periode angelegt und den betreffenden Behörden mitgetheilt werden können. Es ist daher die Absicht Sr. Hoheit des Herzogs, daß der Landtag den Etats-Berathungen vorzugsweise vor allen übrigen Gegenständen seine Thätigkeit zuwende. Noch einige landesherrliche Propositionen sind dem landschaftlichen Präsidium mitgetheilt und von den inzwischen berufenen Ausschüssen zur Berathung dahier vorbereitet worden. Se. Hoheit der Herzog haben mich gnädigst mit dem Auftrage beehrt, die hohe Versammlung in Höchstdero Namen zu begrüßen und derselben kund zu geben, wie Höchstdieselben sich gerne der Hoffnung überlassen, daß im Hinblick auf den Zweck sich ein gedeihliches Einvernehmen zwischen der Herzoglichen Staatsregierung und der hohen Versammlung bei den zu verhandelnden Gegenständen unschwer werde erreichen lassen."

Hierauf wurde die Vereidigung einiger neueintretenden Deputirten vorgenommen, deren Neuwahl theils durch den Tod, theils durch den Austritt mehrerer Mitglieder und namentlich auch durch die Entweichung des bei der Dulon'schen Untersuchungssache in Bremen stark gravirten Gymnasial-Lehrers Harnig nach Amerika nöthig geworden war *). In der heute Vormittags gehaltenen zweiten Sitzung wurde die Mittheilung gemacht, daß Staatsrath Dr. Oberländer zum Landtags-Deputirten ernannt sei, und dann die Ergänzung der Ausschüsse und einige Wahlangelegenheiten vorgenommen. Unter den zur Berathung kommenden Gesetzentwürfen sind einige von allgemeinerem Interesse, namentlich auch über die Ordnung der bürgerlichen Verhältnisse der Israeliten. In Betreff dieses Gegenstandes ist von den sämmtlichen Juden des Herzogthums an den Landtag eine Denkschrift abgegeben worden.

Hannover, 9. Februar. [Bank.] Der Plan wegen Errichtung einer Bank in hiesiger Residenz ist noch nicht weiter gefördert; doch hält man die Ausführung schon für so gewiß, daß man den Ober-Baurath Haukmann als den Director der Bank bezeichnet.

*) Die Deputirten stammen noch aus der Sturmperiode von 1848—50 her und sind stark demokratisch angelaufen. D. Red.

Lübeck, 9. Febr. [Diplomatie. Zur Deutschen Flotte.] Der Senat hat das Schreiben des Kaisers der Franzosen entgegengenommen, durch welches Herr Cintrat zu Hamburg in seiner Eigenschaft als außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister bei hiesiger Stadt bestätigt worden. — Das auf Lübeck'sche Kosten als Beitrag zur Deutschen Flotte erbaute und seit seiner Vollendung im hiesigen Hafen an der Bastion Bellevue stationirte Kanonenboot ist in voriger Woche von dem dazu hierher gekommenen Bundescommissarius Fischer an unsern Staat für 400 Thlr. Pr. verkauft worden.

Kiel, 9. Februar. [Wahlübersicht. Rendsburg. Universität.] Die Ständewahlen des Herzogthums Schleswig liegen uns jetzt vollendet vor. So weit sich dieselben schon jetzt überblicken lassen, werden die Deutschgesinnten darin die Majorität haben. Nur in den 6 nördlichsten ländlichen Wahldistricten sind lauter Dänisch Redende gewählt. Von 12 Landdeputirten des mittleren Schleswigs sprechen 12 die Deutsche und nur einer die Dänische Sprache; 4 von jenen sind noch zudem entschiedene und die übrigen gemäßigte Schleswig-Holsteiner. Von den 10 städtischen Deputirten reden 7 Deutsch und 3 Dänisch. Die 4 Gewählten der größeren Güter sind die beiden Hofjägermeister von Ahlefeld und Dr. Weber, Edwards und Radbruch. Im Ganzen beläuft sich die Zahl der Schleswigschen Deputirten auf 42. Studirte befinden sich unter den Gewählten 4 bis 5, die übrigen sind meist Hufner. — Wie es heißt, wird die Festung Rendsburg nur durch Accord-Contracte mit Privaten fernerhin demolirt werden, und zwar sollen die Zerstörungswerke dem Mindestfordernden zugeschlagen werden. — Hier befinden sich in diesem Semester 122 Studenten, oder 20 weniger als im Vorhalbjahre. Namentlich hat unsere Hochschule einen großen Verlust an Schleswigern zu beklagen, denn ihrer befinden sich in Kopenhagen ca. 30.

Oesterreichischer Kaiserstaat.

ηρ* **Wien**, 10. Februar. [Die Montenegrinische und die Mailänder Angelegenheit.] Die Nachrichten, welche bis jetzt über die Mission des Grafen Leiningen nach Konstantinopel in der Montenegrinischen Frage eingetroffen, sind sämmtlich befriedigender Natur. Der Divan hätte sich nach denselben den von Oesterreich gestellten Forderungen geneigt gezeigt, und es wäre bereits an Omer Pascha der Befehl abgegangen, die Feindseligkeiten gegen Montenegro einzustellen. Daß eine durchgreifende Veränderung in dem Türkischen Ministerium bevorsteht, welche sich auch auf sämmtliche Gesandtschaften beziehen soll, wird hier nicht mehr bezweifelt. (Vergl. Türkei.) Nach London ist gestern ein Courier von hier abgegangen, welcher dem Grafen Colloredo die Weisung überbringt, über das Benehmen des Englischen Gesandtschafts-Verwesers Obersten Rose in Konstantinopel Beschwerde zu führen. Derselbe hatte nämlich in den gegenwärtigen Verwickelungen mit Montenegro der Pforte fortwährend den Rath ertheilt, in die von Oesterreich und Rußland aufgestellten Propositionen nicht einzuwilligen, sondern vielmehr unbeirrt von auswärtigen Einflüssen mit aller Strenge gegen die Montenegriner zu verfahren.

Ueber das Attentat in Mailand sind bereits nähere Nachrichten eingelaufen, deren Richtigkeit ich zu verbürgen im Stande bin. Gleich als die aufrührerische Rotte die Hauptwache angegriffen hatte, wurde an den Feldmarschall Grafen Radetzky telegraphirt, der sich in diesem Augenblicke in Verona aufhält. Der Marschall verfügte also gleich: Schließung der Thore, standrechtliche Behandlung der mit den Waffen in der Hand gefangenen Rebellen, Verschärfung des Belagerungszustandes und verordnete schließlich, daß die Gemeinde für den etwa entstehenden Schaden verantwortlich gemacht werde. (Vergl. Verona.) Im La[illegible] der Untersuchung hat sich bereits herausgestellt, daß [illegible]tliche ergriffene Individuen [illegible] haben, für welche Summe sie ihr Leben und ihre Freiheit in die Schanze schlugen. Die eigentlichen Urheber des Unternehmens konnten bis jetzt noch nicht ermittelt werden; es ist jedoch kein Zweifel, daß der Ursprung aus London datirt. (Vergl. Bern.)

* **Wien**, 10. Februar. [Personalien. Vermischtes] Se. Majestät der Kaiser haben Allerhöchstihrem außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister bei dem Kaiser der Franzosen, Joseph Alexander Hübner, die Geheimeraths-Würde verliehen. Se. Durchlaucht Prinz Leopold von Sachsen-Coburg-Gotha ist hier angekommen. — Der Fürst Lobkowitz ist gestern nach Dalmatien abgereist. — Wie den „H. N." von Wien geschrieben wird, wurde dem Kais. Oesterr. Gesandten Hrn. v. Hübner mit Bezugnahme auf die Heirathsrede des Kaisers der Franzosen die Instruction zugesendet: „mehr Obacht zu geben auf das, was Napoleon thut, als auf das, was er sagt." — Die Carnevals-Saison der höheren Kreise ist durch einen glänzenden Ball beim regierenden Fürsten von Liechtenstein beschlossen worden. Der Kaiser und die Erzherzöge beehrten denselben mit ihrer Gegenwart. — Nachdem vor Kurzem allen Ungarischen Deserteuren ein General-Pardon bewilligt worden, ist derselbe jetzt auch auf die Deserteure in der Serbischen Wojwodschaft und dem Temeser Banat erstreckt. — Der oberste Gerichtshof hat entschieden, daß zur Begründung der Mitschuld an dem Verbrechen der gewaltsamen Widersetzlichkeit gegen obrigkeitliche Personen im Amte es nicht nothwendig sei, daß jeder einzelne Angeklagte gewaltsam Hand angelegt oder Drohungen sich erlaubt habe. Vielmehr ist Jeder, der sich den Hauptthätern beigesellt und wie immer durch sein Benehmen die Billigung der Widersetzlichkeit bethätigt und zur Ausführung derselben beigetragen hat, des Verbrechens mitschuldig. — Die Einzahlung der am 1. d. Mts. fällig gewesenen Rate des neuen Staats-Anlehens vom September v. J. ist erfolgt. — Der „Lloyd" bestätigt heute die bereits vor etlichen Wochen von der „Ostd. Post" gemachte Mittheilung, daß die Vermehrung des Bankfonds durch Emission eines Theiles der Reserve-Bank-Actien bevorstehe. Nach letzterem Blatte habe die nahe Aussicht dieser Maaßregel in Berlin (!) Speculationen zu Gunsten dieses Effects angeregt.

Wien, 11. Februar. Eine von dem hiesigen Journal „die Presse" gemachte Beschuldigung, es hätte die Französische Regierung die Unruhen in Mailand angezettelt, wird officiell auf das Schärfste dementirt. Das Blatt wird zur Verantwortung gezogen werden.

Mailand, 9. Febr. Eine neuere telegraphische Depesche der Wiener Ztg. lautet: Hier und in den Provinzen herrscht die vollkommenste Ruhe. Bei der allgemeinen Entrüstung über das Attentat hat die an 7 (nicht 9) Meuterern geübte schnelle Justiz nur den besten Eindruck hervorgerufen. Die Mailänder Municipal- und Provinzial-Congregation haben Ergebenheits-Adressen überreicht. Es stellt sich immer mehr mit größerer Bestimmtheit heraus, daß die Bevölkerung Mailands an den Unruhen unbetheiligt war. Alle Verwaltungszweige sind im regelmäßigen Gange.

Privatschreiben aus Mailand vom 7. Februar (in der „Baseler Ztg.") melden Umständlicheres über die Bewegung, dessen Zuverlässigkeit aber wir nicht verbürgen können. Bereits Sonntag den 6. Morgens war das Gerücht verbreitet, Abends wer dees losgehen, — eine Nachricht, die von der Mehrzahl der Bevölkerung als Scherz betrachtet wurde. Abends 5 Uhr zogen plötzlich Haufen unheimlichen Volkes mit Dolchen und Flinten bewaffnet durch die Straßen, überfielen und mordeten einige Soldaten und Bürger. Einige Barrikaden wurden gebaut, auch Ziegel auf die anrückenden Patrouillen geschleudert. Auf dem Domplatz feuerte die Hauptwache sehr lebhaft auf die Aufrührer. Im Nu waren alle Buden und Kaffeehäuser geschlossen. Gegen 7 Uhr war die Ruhe auf allen Punkten wieder hergestellt. Eine sehr ernste Proclamation des Gouverneurs warnte vor allen Versuchen dieselbe zu stören, indem die Regierung den Willen und die Kraft habe, solche schonungslos zu unterdrücken. Die Nacht vom 6. auf den 7. verfloß ruhig; die Polizei nahm viele Verhaftungen vor. Die Opfer sollen sehr zahlreich sein; im Militairspital liegen 56 Verwundete, im Bürgerspital gegen 20.

Ein anderes Privatschreiben der Baseler Zeitung aus Mailand vom 7. Februar enthält inhaltlich Folgendes: Der Angriff auf das Militair ging von schlecht gekleideten Volkshaufen aus, die in verschiedenen Theilen der Stadt zerstreut waren. Einzelne Soldaten und Offiziere wurden unversehens überfallen und getödtet. Dies geschah beim Café Gurchi gegenüber dem Castell auf dem Platz Viscontina, beim Café Reichmann, beim Dom und besonders in der Dreikönigsstraße und alla Corte, wo dem Wachtposten die Gewehre genommen und der Offizier getödtet wurde. Die vielleicht etwas spät und nicht mit genügender Vorsicht ergriffenen Militairmaaßregeln machten den Unordnungen bald ein Ende.

Meldungen aus Mailand zufolge hat das Oesterreichische Militair aus Anlaß des am 6. vorgekommenen Attentates einen Verlust von 50 Verwundeten und 12 Todten, worunter 3 Offiziere, zu beklagen.

Verona, 9. Februar. [Proclamation an die Einwohner des Lombardisch-Venetianischen Königreichs.]

Zur Ergänzung der in der Mailänder Zeitung vom 7. l. Mts. Nr. 38 enthaltenen Kundmachung finde ich Nachstehendes zu veröffentlichen: Eine verbrecherische Rotte, mit Dolchen bewaffnet, fiel am 6ten dieses Monats Abends bei eintretender Dämmerung in den Straßen der Stadt Mailand einzelne Offiziere und Soldaten meuchlerisch an, von denen 10 todt blieben und 54 mehr oder weniger schwer verwundet wurden. Durchdrungen von dem tiefsten Abscheu gegen das schändlichste aller Verbrechen, den gedungenen Meuchelmord, bin ich genöthigt, strenge Maaßregeln gegen die Stadt Mailand in Anwendung zu bringen, und habe daher auf Grund der in meinem Proclam vom 19. Juli 1851 enthaltenen Androhungen verordnet wie folgt: 1. Ueber die Stadt Mailand wird der schärfste Grad des Belagerungszustandes verhängt, welcher mit allen seinen Consequenzen in der größten Strenge gehandhabt werden wird. 2. Alle verdächtigen Fremden werden aus der Stadt Mailand ausgewiesen. 3. Die Stadt Mailand hat für den lebenslänglichen Unterhalt der Verwundeten, so wie auch für jenen der Familien der Getödteten zu sorgen. 4. Bis zur Einlieferung und Bestrafung der Rädelsführer und Anstifter der verübten Verbrechen hat die Stadt Mailand der ganzen wegen dieser Vorfälle äußerst angestrengten Garnison außerordentliche Gebühren zu bezahlen, von welcher Contribution jedoch die der Regierung notorisch ergebenen Individuen, was immer für einer Klasse der Bevölkerung sie angehören mögen, ausgenommen sind. 5. Ich behalte mir vor, der Stadt Mailand nach Maaßgabe des Ergebnisses der Untersuchung die verdiente weitere Strafe oder Contribution aufzuerlegen. Zur allgemeinen Beruhigung gebe ich übrigens bekannt, daß die öffentliche Ruhe in keinem anderen Orte des Königreichs gestört worden ist. Radetzky.

Ausland.

Frankreich.

△△ **Paris**, 9. Februar. [Die Nachrichten aus der Lombardei und die Verhaftungen in Paris.] Die in dem heutigen „Moniteur" enthaltene telegraphische Botschaft aus Basel ist ohne Zweifel nach Berlin weiter telegraphirt worden. An unserer Börse ist nachträglich noch die folgende (in Berlin schon bekannte) affichirt worden: „Turin, 8. Febr., 10 Uhr Morgens. Der Französische Bevollmächtigte an den Minister der auswärtigen Angelegenheiten. Ein Aufstand ist am 6ten in Mailand versucht, aber unterdrückt worden. Turin und Piemont sind ruhig." Da diese Botschaft beruhigender klingt, als die im „Moniteur" befindliche, in welcher es heißt, der Kampf habe von Neuem begonnen, so hat sie einigermaßen den übeln Eindruck verwischt, den die Nachricht des amtlichen Blattes hervorgebracht hatte. Nichtsdestoweniger sind die Course gefallen. Dank der Wichtigkeit, welche unsre halbofficiellen Blätter den hier vorgenommenen Verhaftungen beizulegen suchten, hält das Publicum, das eher an des Himmels Einsturz als an eine Insurrection in Mailand gedacht hätte, es nicht für einen bloßen Zufall, daß diese Insurrection und jene Verhaftungen an einem und demselben Tage geschehen sind. Bemerkenswerth ist der Umstand, daß das Gerücht von einer bevorstehenden Insurrection in der Lombardei, in Venedig und in der Romagna schon vor mehreren Tagen hier umlief, ohne jedoch, wie sich von selbst versteht, irgend eine Beachtung zu finden. (Gleiches wurde uns gestern aus Bern geschrieben. D. Red.) Man will wissen, daß Mazzini vor vierzehn Tagen hier durchgereist sei, und man erzählt, die Regierung habe bereits die nöthigen Befehle zur Verstärkung der Französischen Besatzung in Rom gegeben. — Hr. v. Girardin hat in seiner gestrigen „Presse" gegen die jüngsten Maaßregeln der Polizei (die Verhaftungen der Journalisten) protestirt. Das hat den andern Blättern Muth gemacht, so daß sie heute sämmtlich, jedes in seiner Weise, in die Klagen des Hrn. v. Girardin einstimmen. Selbst Hr. Bertin (Débats) wagt es, ein gutes Wort für Hrn. v. Tanski einzulegen. Es ist beruhigend, daß, wie es in der „Patrie" heißt, die Verhafteten der Justiz überliefert sind, daß also nicht auf administrativem Wege gegen sie verfahren werden soll. Sie dürften von dem Erkenntniß der Gerichte um so weniger etwas zu fürchten haben, als der Fall einer mißliebigen Correspondenz an ausländische Blätter im Straf-Coder gar nicht vorgesehen ist und keiner von den Angeklagten, so viel mir bekannt, in directer Verbindung mit irgend einem Blatte stand. Eine der Personen, bei welchen Haussuchung gehalten worden war, hat sich in einer Beschwerdeschrift an den Kaiser gewandt. Hr. Szavardy soll nach London entkommen sein. Den Beschwerdebrief des Hrn. de Chantelauze, der übrigens in Lyon wohnt und sich nur auf der Durchreise in Paris befand, haben Sie in der „Presse" gefunden. Daß ein Mann, wie Hr. de Chantelauze, sich mit dieser Bitte an ein anderes als ein legitimistisches Blatt wenden mußte, ist bezeichnend für den Zustand von Einschüchterung, in welchem sich unsere legitimistische Presse befindet.

Paris, 9. Februar. [Tagesnotizen.] Man spricht alles Ernstes von der bevorstehenden Abreise eines Cardinals nach Rom, um die Krönungs-Angelegenheit in Ordnung zu bringen. Hier in Paris arbeitet man bereits sehr eifrig an allen Kirchen, um sie bis zur Ankunft des Papstes in Paris in Bereitschaft gesetzt zu haben. Dem Cardinal und Gesandten sollen sehr große und bedeutende Summen zur Verfügung gestellt worden sein, um jede Schwierigkeit, die man machen könnte, zu beseitigen und um die Reise des Papstes nach Frankreich so glänzend als nur immer möglich zu machen.

* **Paris**, 10. Februar. [„Moniteur"; zu den Verhaftungen; Vermischtes.] Außer der Ernennung des Duc de Bellune zum Senator enthält der heutige „Moniteur" nichts Bemerkenswerthes. — Der halbamtliche „Moniteur" berichtet über freundliche Aufnahme der beiden Französischen Gesandten, des Grafen Marescalchi am Badischen und des Baron Forth-Rouen am Griech. Hofe. Die Regierungs-Journale zeigen an, daß die Zahl der Angeklagten und Verhafteten in der Correspondenzen-Angelegenheit definitiv auf 12 Personen herabgeschmolzen sei. Dies sind de Coëtlogon, Tanski, Virmaitre, Chareau, Etienne, de la Pierre, Pelloquet, Hartmann, Gérard, Loewenfels, Vergniaud, Pagès-Duport, de Villemessant und Chatard. Der „Siècle", der bisher über diese ganze Angelegenheit der Verhaftungen geschwiegen hat, bringt heute einen ziemlich haftigen Artikel, der anscheinend gegen das Pays, in Wirklichkeit aber gegen die Regierungsmaaßregel selbst gerichtet ist. Das Budget für 1853 enthält eine Vermehrung, der für den Israelitischen Cultus ausgeworfenen Summe um 7000 Fcs. — Heute wird im Theatre français ein neues Stück von der Madame Girardin unter dem Titel: „Lady Tartufe" gegeben.

Paris, 11. Febr. (T. B.) **Die am 6ten d. M. Verhafteten haben ein Verhör beim Instructionsrichter gehabt, doch ist das Resultat unbekannt. Nach hier eingegangenen Nachrichten aus Madrid ist der Wahlsieg der Minister dort und in den benachbarten Bezirken vollständig.**

Lyon, 6. Febr. [Zustände.] Unsere politischen Zustände gleichen denen der meisten Departements. Die Gegenwart befriedigt viele Klassen des Handels und der Gewerbe, aber wer kann der Zukunft ganz trauen? Die Legitimisten regen sich wieder gewaltig im südlichen Frankreich. Sie nähern sich jetzt den Orleanisten, wie es scheint auf höheren Befehl der Führer in Paris. Am schmerzlichsten für die Alt-Royalisten ist der Umstand, daß ihnen ihre alten Bundesgenossen — die Geistlichkeit — nicht mehr zur Seite stehen. Die „Kaiserlichen" regen jetzt wieder den alten Plan an, daß eine Residenz dahier gebaut werde. Sie erinnern den Kaiser in dieser Beziehung an das Versprechen, welches Napoleon I. seiner Zeit den „treuen" Lyonern gemacht. Unsere Localpresse bespricht seit einigen Tagen diese wichtige Angelegenheit, die auch in der Adresse der Municipal-Commission an den Kaiser vorübergehend erwähnt wurde.

Großbritannien.

△ **London**, 8. Febr. [Ein Schutzzoll-Meeting mit einer Freihandels-Rede.] Im Südseehause — übelberüchtigt durch den plötzlichen Schwindelgeist, dessen Stätte es im Anfang des vorigen Jahrhunderts bildete — fand gestern das abschließende Meeting der großen Gesellschaft für Zollschutz statt, in welchem sie sich selber zu Grabe trug. Friede ihrem Gedächtniß in England, Krieg ihren Nachbetern auf dem Festland, die sich das Schicksal der Schutzzoll-Bewegung zu Gemüthe führen mögen, wo sie sich nicht mehr unter

---

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 12. Februar.

Angekommene Fremde. Hotel de Prusse: von Hobe, Rittergutsbesitzer, aus Dyrotz. — Hotel de Russie: Wright, Königl. Großbrit. Capitain u. Cabinets-Courier, aus London. Holms, Königl. Großbrit. Cabinets-Courier, aus London. — Meinhardt's Hotel: Gamalera, Königl. Sardinischer Cabinets Courier, aus Turin. v. Fabrice, Königl. Sächsischer Rittmeister im Generalstabe, aus Dresden. v. Wangenheim, Herzogl. Sächsischer Haus-Marschall, aus Gotha. — Rheinischer Hof: v. Schlichten, Obrist und Commandeur des 11ten Husaren-Regiments, aus Düsseldorf. v. Schönborn, Rittergutsbesitzer, aus Ostrometzko. — Schlösser's Hotel: von Alvensleben, Lieutenant und Rittergutsbesitzer, aus Matwaldau. v. Winterfeld, Rittergutsbesitzer, aus Felchow. — Hotel de Rome: Se. Durchlaucht der Fürst Golitzin, Kaiserl. Russ. Garde-Capitain, aus Moskau. — Hotel de Brandebourg: Frhr. von Cornberg, Gutsbesitzer, aus Richelsdorf. v. Bevilee, Rittergutsbesitzer, aus Zützer. — Hotel de Petersbourg: von Adelson, Kaiserl. Russ. General-Consul, aus Königsberg.

— V Am 9. Februar fand die Beerdigung des verstorbenen Prof. August Kopisch statt. Die hiesigen Künstler waren dabei u. A. durch Rauch, Begas, Hensel v. Klöber, Bötticher und Strack vertreten. Der General-Director der Königlichen Museen, Kammerherr v. Olfers, der Königliche Garten-Director Lenné und mehrere Beamte des Haus-Ministeriums waren gegenwärtig. Die Trauerrede am Sarge wurde vom Consistorialrath Büchsel gehalten. — Der Bildhauer Begas, Sohn des Professors Begas, ist mit der Ausführung einer Büste des Verstorbenen beschäftigt.

— V Heute — 12. Februar — ist der Todestag Schleiermacher's und Kant's, der von Freunden und Verehrern der Verstorbenen gefeiert wurde.

— n Den nächsten wissenschaftlichen Vortrag im Evangelischen Verein (Montag, den 14. d. M. Abends von 6 — 7 Uhr unter den Linden Nr. 23) wird Herr Professor Hengstenberg über das Passah halten.

— V Mit Erlaubniß der Königlichen Akademie der Künste hat in dem Local derselben der Wiener Künstler Hr. Loos zwei von ihm an Ort und Stelle gefertigte Panoramen von Rom aufgestellt, die, treu und lebensfrisch ausgeführt, allen Denen, die einst die Siebenhügelstadt besucht, eine angenehme Rückerinnerung, anderen Beschauern aber ein interessantes Bild darbieten. — Außerdem sind dort zu gleicher Zeit die für die vorjährige Ausstellung zu spät angelangten großartigen Sculpturen unseres heimischen Bildhauers Wolff und des Britischen berühmten Künstlers Gibson zu sehen. Die Mittagsstunden von 11 — 2 Uhr sind zu dieser Ausstellung bestimmt.

— L Im Englischen Hause fand gestern Nachmittag eine General-Versammlung der Mitglieder der Preußischen Versicherungs-Bank statt, in welcher der Vorsitzende der Bank Stadtrath Risch, ein Schreiben des Königlichen Polizei-Präsidiums mittheilte, wonach dasselbe jetzt die Verleihung von Corporationsrechten für die Gesellschaft beim Königl. Ministerium des Innern nachgesucht hat, nachdem ein Grundcapital von 200,000 Thlrn. beschafft worden ist.

— V Alle hiesige Leihbibliotheken haben in diesen Tagen von der Behörde ein vom 2. December 1852 datirtes: „Erstes Verzeichniß der Druckschriften, welche in den Leihbibliotheken nicht geführt werden dürfen," erhalten und die Leihbibliothekare sind darauf aufmerksam gemacht, daß eine strenge Controle über die Befolgung dieses Verbots stattfinden werde. Das Verzeichniß enthält 157 Nummern, worunter sich unter anderen folgende Schriften befinden: „1848, oder Nacht und Licht," Roman von Lubojatzki, — der „Arnim'sche Prozeß," — „Robert Blum," von Streckfuß, — „Berliner Revolutions-Chronik," von Wolff, — „Chronologisches Handbuch der allgemeinen Weltgeschichte," von C. Stein, — „Das Preußenthum," — „Erfahrungen aus den letzten drei Jahren," von v. Unruh, — „Berlin's berühmte und berüchtigte Häuser," von Heßlein und Rogan, — „Herrmann's von Lehnin Weissagungen," historisch und kritisch entwickelt von Rösch, — „Romanzero," von Heine, — „Meyer's Universum," — „Unsere Verfassung," von Const. Frantz, — „Napoleon der Kleine," von Victor Hugo u. a. m.

— n Gegen die Worte des Generals Lamoricière, in denen derselbe das Preußische Heer „eine Armee von Kindern" genannt hat, richtete Hr. Dr. Bercht, der Redacteur des früheren „Rhein. Beobachters", in Koblenz bei der Feier des dortigen Freiwilligen-Festes einen Trinkspruch, welcher begeisterten Anklang fand.*) Derselbe begann mit den Versen:

Kam jüngst, getroffen von Bannesstrahl,
Ein General
Aus Frankreich her,
Uns zu verkünden die große Mähr,
Daß die Preußen-Armee
Bloß aus unschuldigen Kindern besteh'.
Und was ein Franzose spricht, zumal
Ein General,
Das muß man glauben mit Reverenz,
Ist inspirirt von der Providenz.
Der Lanzenreiter, der Kürassier,
Wie sitzen sie stolz auf dem schnaubenden Thier
Und sind nichts mehr und nichts minder,
Als Kinder;
Die lust'gen Husaren, die Infanterie,
Die Kanoniere, das ganze Genie —
All' quasimodogeniti.
O Kinder, o Kinder, wie wachst ihr stark!
In euren Knochen quillt Hünenmark.
Und euer Gesicht bis an die Ohren
Ist ja behaart?
Seid ihr geboren
Mit einem Bart?
Und wie die kleinen Kinderherzen
Schon frech mit dem Donner der Schlachten scherzen!
Denn kaum ist des Königs Ruf erklungen,
Des theuersten Herrn,
Da kommen sie all', die zarten Jungen
Von nah und fern
Herangesprungen,
Als hätt' der Franzos seine Schanzen gebaut
Aus Schweinebraten und Sauerkraut.
So kamen die Kinder, Herr General
Lamoricière,
Die Kreuz und Quer,
Bis nach Paris ins Palais Royal,
Besahen sie Alles in und aus
Und gingen dann wieder still nach Haus
Und sangen bei schlechtem Wetter:
„O Tanneboom, o Tanneboom, wie grün sind deine Blätter."

Darauf folgt eine Schilderung des Pariser Aufenthaltes und des neuen Feldzuges von 1815, wonach der Dichter schließt:

Das alles, Herr General Rataplan,
Das haben die Preußischen Kinder gethan.
Und wenn Sie befehlen,
Herr General,
So kann ich Ihnen ein ander Mal
Von den Preußischen Kindern noch viel erzählen.
Vielleicht daß unterdessen
Die Jüngelchen sich mit Ihnen gemessen.

*) Auch vor mehreren Jahren hat Herr Bercht einen andern Freiwilligen-Toast gedichtet, der ganz ausgezeichnet war.

— n Es ist in den verwichenen Tagen in der Kammer sowohl als in obligater Begleitung von dem Herrn Zuschauer der alten Ritterburgen, insonderheit auch der Märkischen, Erwähnung geschehen. Es dürfte nicht ohne Interesse sein, daß die Reste einer dieser und zwar der bedeutendsten Märkischen Ritterburgen gegenwärtig von Neuem zum Vorschein gekommen sind, wie etwa unter der Hand des Sachkundigen die ursprünglichen Schriftzüge eines zu anderweitigem schriftstellerischen Gebrauche verwendeten alten Codex. Bei Gelegenheit einer baulichen Unternehmung durch die dortige Gutsherrschaft wurden nämlich vor Kurzem die aus gewaltigen Steinkolossen bestehenden Fundamente der alten durch Friedrich I. in den Zeiten der Quitzows zerstörten Burg Friesack und zwar in solcher Vollständigkeit aufgefunden, daß hieraus die Umrisse nicht bloß der Gebäude, sondern selbst der Zimmer sich leicht andeutungsweise reconstruiren lassen. Sogar einige Fragmente von Stuccaturarbeiten sind zum Vorschein gekommen. Große in nicht unbeträchtliche Entfernung sich erstreckende Gewölbe waren schon früher bekannt.

— S Bei den diesjährigen Ball-Toiletten der vornehmen Welt waren namentlich die Gazestoffe mit echten Silber- und Goldflittern durchzogen in Mode.

— V Die hiesige Wöhlert'sche Maschinenbau-Anstalt, die erst seit Kurzem auch den Bau von Locomotiven betreibt, hat deren doch schon zweiundzwanzig geliefert. Jetzt sind in der Anstalt abermals achtundzwanzig Locomotiven bestellt, darunter zehn für Hannöversche Eisenbahnen. Da außerdem eine Menge anderer Maschinen in Arbeit sind, so haben die Arbeits-Locale eine bedeutende Erweiterung erhalten. Die Anstalt wird jetzt viel von Gutsbesitzern besucht, die sich die neue Construction einer Maschine zum Pressen von Drainröhren besehen, welche große Vortheile darbieten soll.

— S Die Roßschlächtereien existiren noch immer, 5 an der Zahl. Im vergangenen Jahre wurden 350 Pferde geschlachtet und die Hälfte des Fleisches zum menschlichen Consum verkauft. Unsere Droschkengäule haben auf ihre letzten Tage also wenigstens noch eine tröstliche Aussicht.

— : Von dem Professor Gervinus, gegen den ein Preß-Prozeß schwebt, berichtet das „Frankfurter Journal" aus Heidelberg: „derselbe lebe still und vergnügt den Wissenschaften." Ein recht heiterer Mensch, dieser Correspondent. Fehlt bloß, daß er Gervinus à la reisender Student singen läßt: „Ungeheure Heiterkeit ist meines Lebens Wonne."

— ß (Ein Berliner Glücksritter.) Hector lag im Fenster einer hohen Parterre-Wohnung und sonnte sich. Ein Schutzmann und ein Executor kamen daher, standen still und betrachteten ihn. Was ging das Hector an! er war gewohnt, daß man ihn bewunderte; er wußte, daß es in der ganzen Friedrichsstraße keinen schönern Neufundländer gab. Darum war auch sein Herr stolz auf ihn und er wieder stolz auf seinen Herrn. Sein Herr aber hieß Sonnemann und war wieder, wie Hector als Hund, der bewundertste Mensch in der Friedrichsstraße. Wer hatte einen schönern Bart als er? wer trug feinere Wäsche, elegantere Kleidung? Wer sprach ein besseres Französisch? und Französisch sprach er immer, ausgenommen wenn — Schneider und Schuster wegen ihrer Rechnungen mit ihm Deutsch sprachen — Wie gesagt, Hector ließ sich von den Beiden, dem Schutzmann und dem Executor, ruhig betrachten. Immer zu! Er ließ sie auch in's Haus treten, ohne sich weiter um sie zu bekümmern. Er war an vornehmere Gesellschaft gewöhnt. Aber sie treten mit dem Wirth seines Herrn in das Zimmer. Was heißt das? Er sprang vom Fenster und stieß jedem, als Zeichen seiner Verachtung, mit seiner Schnauze in die Waden; dann hörte er zu, was gesprochen wurde. Der Schutzmann war sprachlos über alle die herrlichen Sachen, die er sah; der Executor prüfte mit Kennerblick. Aber der Wirth sprach: diese Sophas, diese Fauteuils, diese Trumeaux, diese Secretaire und was Sie sonst hier sehen, meine Herren, ist mein Eigenthum. Herr Sonnemann, der jetzt nach Paris gereist ist, wohnt bei mir nur zur Miethe. — Und was gehört Herrn Sonnemann? — Diese Lampe und diese Kaffeemaschine. — Weiter nichts? — O ja! Diese Bürsten, diese Kämme, diese Pomadenbüchschen. — Und der schöne Hund? — Ebenfalls Herrn Sonnemann. — Gut; wir wollen Herrn Sonnemann nichts nehmen, was ihm so nöthig ist; wir wollen ihm seine Bürsten und Kämme lassen; aber die Futterkosten für Hector wollen wir ihm abnehmen. Sie können lesen, mein Herr? Hier lesen Sie! — Das ist ein Executions-Mandat. — Allerdings. — Auf 8 Thlr. — Ja, mein

dem Mantel der Regierungsmacht verstecken kann. Ich ging am Abend in den Farmers Club, um die wackern Gesellen, die endlich einer schweren Bürde ledig geworden, danach zu beobachten. Es hatten sich ihrer Dreißig, den nambaftesten Landwirth von bisher protectionistischer Farbe Herrn Fisher-Hobbs an der Spitze, zum Diner niedergesetzt, aber auch ein paar bekannte Freihändler hatten sich eingefunden, offenbar in ähnlicher Absicht, wie ich selbst. Es war anfangs recht still bei Tische, obgleich das sonst nicht die Sitte Englischer Landwirthe, die wenig von der schweigsamen Gemessenheit der Englischen Städtebevölkerung haben, sondern ihrer gesunden Gesichtsfarbe und breiten Brust mit einer kräftigen Stimme entsprechen, die sie nicht scheu sind zu gebrauchen. Erst als der Tisch abgedeckt war, schickten sie sich zur förmlichen Discussion an und hatten sich das Thema gestellt: Was fangen wir nun „unter den geänderten Umständen" an? Es gab anfangs eine recht confuse Debatte, und trotz der Fülle von Vorschlägen, die gemacht wurden, war deutlich zu sehen, daß eigentlich keiner wirklich wußte, was nun angefangen werden solle, aber Alle nichts desto weniger es für unerläßlich hielten, daß irgend etwas angefangen werde. Endlich nahm einer der anwesenden Freihändler das Wort, auf den die meisten Sprecher schon immer scheu hingeblickt hatten, und brach mit Macht durchs Eis. „Was sind denn die „geänderten Umstände"? sagte er. Scheint nicht die Sonne, und regnet es nicht, und treibt nicht der Keim in der Erde und hungern die Magen nicht mehr? Ist für die Landwirthschaft in England nichts mehr zu thun? Wenn fremdes Korn ins Land kommt, hat das die Ausdehnung des Englischen Ackers und seine Brauchbarkeit vermindert? Ist seine beste Benutzung die geworden, ihn wüst zu lassen? Was hat es mit der Englischen Landwirthschaft zu thun, wenn die Arbeiter in London Russischen Weizen und die Omnibuspferde Baltische Gerste essen? Höchstens das, daß es ihr Dünger ins Land trägt, und sie so viel weniger für Guano auszugeben braucht. Es sind nicht die veränderten Umstände, weshalb Sie sich fragen, was zu thun sei. Ich will Ihnen sagen, weshalb Sie sich das fragen. Sie sind von uns durchgedroschen worden und schämen sich, als Männer es auf sich sitzen zu lassen. Sie wollen nun Ihrerseits auch an die Reihe kommen. Recht so; denken Sie jetzt an Ihre wirklichen gerechtfertigten Forderungen, an alle zusammen, die Sie aufgezählt haben; nehmen Sie sie in die Hand, wie das Manufactur-Interesse mit den seinigen that; zeigen Sie, daß Sie sich bloß geirrt haben, aber nicht die Schwächeren sind, wenn die gerechte Sache mit Ihnen, und dreschen Sie uns nun, wenn wir in deren Anerkennung saumselig. Hernach schütteln wir uns die Hände." — Sie schüttelten sie ihm aber alle gleich von vorn herein, und dann ging's an eine Bowle, und die Journalistik, deren Beruf hiermit zu Ende, verläßt den Saal und läßt bloß den Journalisten drin sitzen.

♉ **London**, 9. Februar. [Die negative Seite des Compromisses zwischen den Whigs und Peeliten tritt stark hervor.] Auch gestern fand wieder ein Cabinetsrath von vier Stunden Dauer statt, so daß man deutlich sehen kann, über wieviel sich die Minister noch vor Thorschluß, wie man zu sagen pflegt, zu verständigen hatten. Es scheint, daß wir ihren Entschluß bezüglich der Wahlreform schon morgen Abend aus Lord John Russel's Munde im Unterhause erfahren werden. Er wird die allgemeine Bereitwilligkeit dazu erklären, die Grundzüge die man im Auge habe andeuten und im Uebrigen verlangen, daß man die Verwaltung nicht drängen solle, vielleicht mit einem Hinweise auf die innerlichen sowohl als äußerlichen Schwierigkeiten, mit denen sie zu kämpfen habe. Ein anderer Punkt, über den es zu einer vorläufigen Entscheidung im Ministerium gekommen zu sein scheint, ist die Behandlung der Kirchen-Convocation. Eine Geschäftssitzung derselben wird jedenfalls nicht verlangt, wenn die Erlaubniß dazu vom Ministerium bei der Krone beantragt werden, und die den geistlichen Stand ausschließlich angehenden Angelegenheiten, mit denen sie zu beschäftigen sich vorgenommen hatte, würden nach gutwilligem Einverständniß vorläufig durch einen entsprechenden Antrag der Bischöfe im Parlamente ihre Erledigung finden. — Erweisen sich diese Mittheilungen über das respective Schicksal der Wahlreform und Kirchen-Convocation als begründet, so sehn sie zusammengehalten stark nach einem Compromisse zwischen Whigs und Peeliten aus, von denen jeder seine Hauptforderung suspendirt hätte. Die negative Seite im Charakter der Coalition zeigte sich damit in sehr grellem Lichte. Daß man die Erfahrung gerade auf den wichtigen Gebieten der inneren Politik und des Kirchenwesens machen würde, war übrigens von vorn herein das Wahrscheinlichere. Positive und einheitliche Thätigkeit wäre demnach zunächst nur auf den Gebieten der äußeren Politik und Volkswirthschaft zu erwarten, obgleich man die Beseitigung aller Differenzen auch hier erst sehen müßte, um daran zu glauben.

* **London**, 9. Februar. [Changarnier. Lord Roden. Schiffsbrand.] Vom General Changarnier steht heute eine lakonische Erklärung in den „Times", deren Pariser Berichterstatter jüngst ein Schreiben des Generals erwähnte, das in legitimistischen Kreisen circulirte; der verbannte Feldherr habe darin seine Ueberzeugung von der Unvermeidlichkeit eines Europäischen Krieges und die Nothwendigkeit einer Restauration Henry V. und der absoluten Monarchie ausgesprochen. Changarnier erklärt dieses Schreiben für vollständig erfunden. — Einiges Aufsehen erregt in politischen Kreisen die telegraphische Nachricht aus Dublin, daß der Vicekönig den toryistischen Lord Roden wieder in seine Function als Friedensrichter eingesetzt hat. Lord Roden — derselbe, der die Madiai-Deputation nach Florenz begleitet hat — war von der vor-vorigen Regierung wegen allzu greller orangistischer Tendenzen suspendirt worden. Das Cabinet Aberdeen will — sagt man — alle Extreme mit einander aussöhnen. Eine sehr schwere Aufgabe. Mr. Lucas z. B. soll gelobt haben, mit seiner systematischen Opposition nicht eher abzulassen, bis ein Ministerium Wiseman möglich geworden ist. — Auf der Höhe von Dungeneß brannte gestern früh ein Französisches Schiff, Zelinia, welches auf der Fahrt von Nantes nach London bis nah an die Kreideküste gekommen war, bis auf den Wasserspiegel ab. Es war mit Wein beladen und für eine hohe Summe versichert. Glücklicherweise war die ganze Mannschaft bald gerettet.

(Briefe und Zeitungen aus London vom 10. Februar sind hier in Berlin nicht eingetroffen.)

Malta, 2. Febr. (T. C.-B.) **Die Britische Mittelmeer-Flotte unter Vice-Admiral Dundas ist heute aus Gibraltar hier angelangt.**

Spanien.

Madrid, 5. Febr. [Wahlen; Projecte und Deputationen.] Die gestrigen Wahlen beider Castilien sind laut bereits eingelaufener Nachrichten günstig für die Regierung ausgefallen. Aus Catalonien, Ober-Aragon, Valencia und Andalusien werden wir morgen Näheres erfahren, wenn das Wetter dem Telegraphen keinen Streich spielt. Die Männer der gemäßigten, sowie die der liberalen Opposition ahnen nichts Gutes, zumal man bereits den Anfang gemacht hat, die Königliche Garde wieder herzustellen, und nicht zweifelt, daß die bezüglichen von Murillo entworfenen Projecte jetzt zur Ausführung kommen werden. Vorerst aber sollen die Guardias Civiles (Gensd'armen), die berittenen sowohl als die zu Fuße, um das Doppelte verstärkt werden. Ist man damit fertig, so soll die Garde an die Reihe kommen und aus denselben Truppentheilen bestehen, wie zur Zeit ihrer Auflösung durch Espartero. Am meisten aber fällt es auf und bestärkt die Politiker in ihrer oben ausgesprochenen Vermuthung, daß Murillo so sehr in Gnade bei Hofe stehen soll. Die Königin hat ihm das goldene Vließ, das der Herzog von Bailen getragen, zugedacht. Diese Auszeichnung soll ihm, sobald er zur Eröffnung der Cortes hierher zurückkehrt, zu Theil werden. — In diesen Tagen geht eine Deputation von Galicischen und Asturianischen Packträgern von hier nach Paris, um der Sennorita Eugenia, wie sie die Kaiserin noch immer nennen, zu ihrer Erhebung Glück zu wünschen. Die Gilde der Kutscher, die auf der Plaza de San Angel, wo der Palast Montijo steht, ihr Hauptquartier hat, will auch Theil daran nehmen und liefert den Packträgern ihre eigenthümlichen Wagen, Calesas genannt, zu dieser Reise.

Schweiz.

B* **Bern**, 9. Febr. [Zu dem Mailänder Aufstand.] Ein Handelsbrief vom 7. aus Mailand bestätigt unsere gestrige Nachricht von einem in Mailand am 6. ausgebrochenen, aber sogleich unterdrückten Aufstande. Gruppen von Mißvergnügten (malo-voli) überfielen Abends um 4 Uhr, mit Stöcken und Messern bewaffnet, einige Schildwachen, die sie tödteten. Die Bevölkerung der Stadt nahm keinen Antheil an der Sache. Am spätern Abend war Alles vorüber, und die Nacht verlief ruhig. Eine fernere Tessinische Depesche an den Bundesrath meldet, daß von Mailand ein Extrazug mit 12 Mann und einem Offizier nach Como gekommen sei, wo gegenwärtig sich Truppen anhäuften.

Dänemark.

Kopenhagen, 8. Februar. [Erwartetes Manifest des Königs. Erbfolge.] Von der Regierung wird in diesen Tagen ein Manifest erlassen werden, welches nicht in der Form einer Königlichen Botschaft an den Reichstag ergehen, sondern als eine Königliche Bekanntmachung emanirt werden soll. Das Manifest dürfte zunächst die Organisation des Gesammtstaates betreffen. Ob auch der Punkt der Erbfolge darin auf eine bestimmte Weise erörtert werden wird, möchte noch unentschieden sein. „Dagbladet" von heute will mit Bestimmtheit wissen, daß die Mehrzahl der Minister nunmehr gegen die Aufhebung der Erbfolge-Ordnung des Königsgesetzes (nämlich die agnatisch-cognatische Erbfolge) gestimmt sein soll. Wie verlautet, sind Seitens des Holstein-Lauenburgischen Ministers jetzt einleitende Schritte gethan worden, um die Einordnung des Herzogthums Lauenburg in die Gesammt-Staats-Organisation der Dänischen Monarchie zu bewerkstelligen.

Türkei.

[Das Ministerium.] Said Pascha soll zum Großvezier ernannt werden, Riza mit dem Auswärtigen, Mehemed Ali mit dem Kriegs-Ministerium, Mussa Safetti Pascha mit dem Finanz-Portefeuille, Reschid Pascha mit der Mission in London, Fuad Effendi mit jener in Paris, Veli Pascha mit den Münzamts-Geschäften, Omer Pascha mit dem Commando in Arabien, Haireddin Pascha mit jenem in Bosnien, der jetzige Kriegs-Minister mit dem Paschalik von Brussa betraut werden.

In der Köln. Ztg. treten zwei Türken, Rustein Effendi und Seid Bey, aus Brüssel, in einem der Redaction eingesandten Schreiben zu Gunsten ihrer vaterländischen Regierung auf. Sie sprechen „von den unaufhörlichen Intriguen gewisser Agenten zur Beunruhigung und Aufregung der christlichen Bevölkerungen gegen die Autorität der ottomanischen Regierung" und suchen die Rechte der Türkei auf Montenegro durch den Vertrag von Szistow, der die Montenegriner als Unterthanen des Sultans bezeichnet, nachzuweisen. Die Behauptungen Oesterreichischer Blätter, die ottomanische Regierung habe Verfolgungen gegen die Christen in Bosnien erhoben, stellen sie vollständig in Abrede. Es sei dies eine Verleumdung gleich so vielen anderen. „Wurden christliche Unterthanen verfolgt, so geschah dies niemals weil sie Christen, sondern weil sie Uebelthäter waren." Ueber Omer Pascha machen die Briefschreiber folgende Angaben. Er befehligte schon 1839 eine Armee-Brigade in Syrien, 1844 und 1845 war derselbe Chef des Generalstabes der Armee in Albanien; 1846 befehligte er die Expedition, welche nach Kurdistan geschickt wurde, um die nestorianischen Christen von den Verfolgungen Beden Khan Bey's zu befreien.

Kammer-Verhandlungen.

Zweite Kammer.

Berlin, 12. Febr. 24. Sitzung. Präsident: Graf Schwerin. Eröffnung der Sitzung 10¼ Uhr. Am Ministertisch: v. Manteuffel, v. d. Heydt, v. Westphalen, Simons, v. Bodelschwingh, v. Raumer. Auf der Tages-Ordnung stehen:

1) Nochmalige Abstimmung über den Zusatz-Antrag der Abgeordneten v. Lingenthal und Genossen.

2) Abstimmung über den Gesetz-Entwurf, die Abänderung der §§ 56, 219, 240 und 250 des Strafgesetzbuchs betreffend.

3) Bericht der Commission für das Justizwesen, betreffend die gegen den Abgeordneten Lette während der Dauer der Sitzungs-Periode auf Grund des Gesetzes vom 7. Mai 1851 einzuleitende Untersuchung.

4) Bericht des Central-Ausschusses über den Antrag der Abgg. v. Waldbott und Genossen.

Nach Verlesung des Protocolls übergiebt der Handelsminister einen Gesetz-Entwurf, eine Zinsgarantie für die Eisenbahn von Oberhausen nach Emmerich (eine Zweigbahn der Köln-Mindener) betreffend. Das unter No. 1 der Tages-Ordnung erwähnte Zusatz-Amendement und der unter No. 2 erwähnte Gesetz-Entwurf (vergl. oben die gestrige Sitzung) werden nochmals mit Einstimmigkeit angenommen.

Hierauf wird zu Nr. 3 der Tagesordnung übergegangen. Der gegenwärtig der Zweiten Kammer als Abgeordneter des Wahlbezirks Merseburg angehörige Präsident des Königlichen Revisions-Collegiums für Landes-Culturfachen Lette ist von der Ober-Staats-Anwaltschaft bei dem Königlichen Ober-Tribunal durch Antrag vom 26. December v. J. beschuldigt, daß er, ohne selbst Wahlmann zu sein, in den zu Neustadt-Eberswalde abgehaltenen Versammlungen der Wahlmänner für die Zweite Kammer erschienen sei und durch die darin gehaltenen Reden die verschiedenen Klassen der ländlichen Bevölkerung untereinander zu veruneinigen sich bemüht, auch die Rusticalbesitzer glauben zu machen gesucht habe, die Regierung gehe, im Einverständnisse mit den Rittergutsbesitzern, damit um, den bäuerlichen Wirthen zu Gunsten der früheren Gutsherren die jenen durch die agrarischen Gesetze zu Theil gewordenen Rechte wieder zu entziehen und die Verhältnisse beider Klassen zu einander auf den vor dem Jahre 1811 bestandenen Zustand zurückzuführen.

Die Commission hat beantragt: die Kammer wolle beschließen, ihre Genehmigung dazu zu ertheilen, daß der Abg. Lette während der gegenwärtigen Sitzungs-Periode von dem Königlichen Ober-Tribunal, als competentem Disciplinar-Gerichtshof, nach Maaßgabe des von demselben unterm 17. Januar gefaßten Beschlusses zur Untersuchung gezogen werde.

Die Kammer ertheilt diese Genehmigung. Damit geht die Kammer zum letzten Theil der Tages Ordnung über.

Abg. v. Gerlach ergreift als Berichterstatter zuerst zu einer ausführlichen Auslassung das Wort.

Nach einer langen Motivirung des Antrags durch den Antragsteller v. Waldbott vertheidigt der Abg. v. Bethmann-Hollweg in ebenfalls sehr langer Rede ein von ihm eingebrachtes Amendement, ungefähr dahin gehend: Die Kammer wolle den Antrag des Abg. von Waldbott auf eine Adresse an Se. Maj. den König zwar ablehnen, aber die dem Antrage zum Grunde liegenden Beschwerden an das Staatsministerium mit dem Ersuchen abgeben, dieselben nochmals einer Prüfung im Interesse der Religionsfreiheit zur weiteren Beschlußnahme zu unterwerfen, insbesondere aber durch Ministerial-Rescripte die betreffenden Behörden anzuweisen, Missionen auch in katholischen Gemeinden, die in vorzugsweise evangelischen Kreisen liegen, nicht zu verbieten. — Das Amendement fand Unterstützung auf der Linken, von der Bethmann'schen Fraction und einigen Katholiken, als v. Ketteler ꝛc. — Nach ihm erhält das Wort der Abg. Reichensperger I. Die Minister des Innern und des Cultus legen sodann ihre Ansichten über die beiden Rescripte dar.

Der Abg. Wentzel spricht für den Antrag.

Der Abg. Hahn dagegen.

Eine große Anzahl von Rednern hat sich noch für den Antrag einschreiben lassen; darunter die Abgg. Graf Stolberg-Stolberg, v. Vincke, Graf Ziethen, Osterrath.

Schluß und Näheres in der folgenden Nummer d. Ztg.

Fahrplan der Berliner Eisenbahnen.

Von und nach Berlin.

Bahn	Ab. n.	An. v.	Preise
Anhaltsche Bahn: Halle-Leipzig-Cassel.	8 Mg., 12 Mitt. 10 A.	9½ Mg. 12½ M., 9½ Ab.	bis Kassel: I. Kl. 14 Thl. 17 Sgr, II. " 9 " 7, III. " 6 " 27½
Röderau-Leipz. Dresden, Prag, Wien.	7 Mg., 10 M., 1½ M.	12½ Mg. 6 Abds. 8½ Abds.	b. Leipz. I. Kl. 6 Th., II. Kl. 4 Th., III. K. 3 T. b. Dresd. I. Kl. 5½, II. K. 3½, III. 2¼ Th.
Breslau	8 Morg., 11 Abds.	4½ " 6½ "	I. Kl. 11 Thl. 2½ Sgr., II. Kl. 7 Thl. 5 Sgr., III. Kl. 5 Thl. 17½ Sgr.
Frankfurt a. O.	8 Morg., 6 Ab., 11 Ab.	4½ Mg., 9½ Verm., 6½ A.	I. Kl. 2¾ Th., II. Kl. 1¾ Th., III. Kl. 18¾ Sgr.
Hamburg	7½ Morg., 6 Abds., 11 Abds.	10½ Mg., 4 u. 4½ N., 8½, 9½ A.	I. Kl. 7½ Thl., II. Kl. 4½ Thl., III. Kl. 4 Thl.
Magdeburg	5, 7½ Morg. (Schnellz.) 12 Mitt. 10 A.	9½ Mg., 1½ M., 9½ A. (Schllz.), 11½ A.	I. Kl. 4⅔ Th., II. 2⅔ Th. Billets für hin und zurück bis zum 3. Tage gültig: I. Kl. 8 Thlr., II. Kl. 5½ Thlr., III. Kl. 3⅔ Thlr.
Potsdam	Local-Züge 8, 10, 12, 2, 5, 7, 10½ U.	8, 10, 12, 2, 5, 7, 8½ Uhr	I. Kl. 24 Sgr., II. Kl. 17½ Sg., III. Kl. 12 S. Bets. f. hin u. zurück sind b. z. 2. Tage gült. I. Kl. 1⅓ Th. II. Kl. 1 Th. III. 20 Sg.
Posen	6½ Morg., 10½ Abds.	5½ Morg., 9½ Abds.	I. Kl. 10 Thl., II. Kl. 7½ Thl., III. Kl. 5 Thl.
Stettin	6½ Mg., 12½ M., 5½ Nm., 10½ A. (Schn.)	5½ Mg. (Schn.), 9½ Mg., 4 Nm., 9½ Ab.	I. Kl. 4 Thl., II. Kl. 3 Thl., III. Kl. 2 Th.

Vermischtes.

Stralsund, 9. Febr. In dem großen Zolldefraude-Prozeß begann vorgestern die Verhandlung der Specialfälle, auf welche die Anklage gegen Lychenheim gegründet ist. Es sind deren 226, von denen am ersten Tage nur acht abgehandelt werden konnten. Das Erkenntniß wird im günstigsten Fall erst am 23. März publicirt werden.

v. V. **Erfurt**, 9. Febr. Wohlthuend ist das, was man über die Wirksamkeit der Allgemeinen Landesstiftung des Nationaldankes in hiesiger Gegend hört. In einem Erfurter Localblatt liest man eine ansprechende Danksagung mehrerer Vereinsführer aus einem benachbarten Dorfe, welche am Vorabend des Geburtstages Friedrichs des Großen an neunzehn bedürftige und würdige Veteranen aus den Ortschaften um Erfurt Geldgaben zum frohen Mitgenuß des Andenkens an den großen König verabreicht haben. Diese Darreichung geschieht in den Dorfschaften durch die Herren Geistlichen auf festliche Weise unter Theilnahme der kirchlichen Gemeinde, und in einem Dorfe an der Meiningischen Grenze sollen auch die benachbarten Meiningischen Unterthanen dem Preußisch-patriotischen Feste eine rührende Theilnahme geschenkt haben. Diese Auffassung und Behandlung der hohen Angelegenheit im religiös-patriotischen Sinne dürfte vorzüglich dem hiesigen Kreis-Commissarius Hauptmann v. Harthausen mitzuverdanken sein, seit dessen Verwaltung diese Dankeserweisungen des Vaterlandes bereits an 200 Veteranen im Erfurter Bezirk gelangt sind.

≈ **Meiningen**, 10. Febr. Seit gestern haben wir einen ziemlich bedeutenden Schneefall gehabt, und man hört heute zum ersten Male in dieser Wintersaison das Schellengeläute der Schlitten.

Kirchlicher Anzeiger.

Am Sonntage, den 13. Februar, predigen in sämmtlichen Kirchen der deutschen Gemeinden. Innerhalb der Stadt: Parochialkirche: Vormitt. Kirsch. Nachmitt. Kaiser. — St. Nicolaikirche: Vormitt. Dr. Jonas 8 Uhr. (Beichte und Abendmahl.) Vorm. Dr. Jonas 9 Uhr. Nachm. Eyssenhardt 2 Uhr. — Klosterkirche: Vormitt. Schweder 11 Uhr. — Marienkirche: Vorm. Verduschek 9 Uhr. Nachm. Müllensiefen 2 Uhr. — Heilige-Geistkirche: Vormitt. Verduschek 12 Uhr. — Garnisonkirche: Vormitt Divisionspred. Lic. Erdmann 10 Uhr. (Nach der Predigt Beichte u. Abendmahl.) (Evangelisch-lutherische Gemeinde.) Vormitt. Lasius 12 Uhr. Abends 6½ Uhr Lasius. — Waisenhauskirche: Vorm. Weitling. Nachm. Cand. Humburg. — St. Georgenkirche: Vormitt. Dr. Couard. Nachmitt. Dahms. — Sophienkirche: Früh 7 Uhr Beichte u. Abendmahl. Vorm. Ideler. Nachmitt. Hülfspred. Müller. — St. Philippus Ap.-Kirche: Vorm. Dreist 9 Uhr. (Nach der Predigt Abendmahl. Beichte Sonnabend 3 Uhr.) Abends 6 Uhr Dreist. — Domkirche: Vorm. Blanck 7 Uhr. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.) Vormitt. Divisionspred. Lic. Strauß 9 Uhr. Vorm. Hofpred. Dr. Strauß 11 Uhr. Nachm. Cand. Francke 2 Uhr. Abends 6 Uhr Hofpred. Dr. Hoffmann. — St. Gertraudtkirche: Früh 7 Uhr Beichte und Abendmahl. Vorm. Dr. Lisco 9 Uhr. Nachmitt. Flashar 4 Uhr. Abends 6 Uhr Jahresfest des Vereins für brüderliche Armen- und Krankenpflege in dem Petrikirchspiel; Predigt Dr. Lisco; Vocalmusik. — Louisenstadtkirche: Vorm. Noël 9 Uhr. (Früh 8½ Uhr Beichte.) Nachmitt. Super. Hetzel 2 Uhr. — Friedrichs-Werderkirche: Früh 8½ Uhr Communion. Vormitt. Orth 10 Uhr. Nachmitt. Stahn 3 Uhr. — Hofgerichtskirche: Vormitt. Bultmann 11 Uhr. — Dorotheenkirche: Früh 7½ Uhr Communion, Brunnemann. Vormitt. Vater. Vormitt. Ober-Consist.-Rath Dr. Nitzsch 11½ Uhr, Universitäts-Gottesdienst. (Nach der Predigt Abendmahl. Sonnabend 3 Uhr Vorbereitung.) Nachm. Brunnemann. — Jerusalemskirche: Vorm. Deibel 9 Uhr. (Nach der Predigt Abendmahl. Sonnabend 2 Uhr Beichte.) Nachmitt. Cand. Encke 2 Uhr. — Neuekirche: Vormitt. Sydow 8 Uhr. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.) Vormitt. Ober-Consist.-Rath Dr. Marot 10 Uhr. Nachmitt. Müller 2 Uhr. — Dreifaltigkeitskirche: Vormitt. Super. Kober 8 Uhr. Vormitt Dr. Krummacher 10 Uhr. Nachm. Consist.-Rath Beneke 2 Uhr. — Böhmischekirche: Vormitt. Knak 9 Uhr. (Nach der Predigt Abendmahl. Sonnabend 2 Uhr Beichte.) Nachm. Köppe 4 Uhr. Abends 6 Uhr Knak, Frauen-Kranken-Verein. — Charitékirche: Vormitt. Alt 10 Uhr. — St. Jakobikirche: Vormitt. Consist.-Rath Bachmann 9 Uhr. (8½ Uhr Beichte.) Nachmitt. Hülfspred. Kollatz 2 Uhr. — Diakonissen-Bethaniakirche: Vorm. Schultz 10 Uhr. Nachm. Beyer 3 Uhr. — Fr.-Wilh.-Hospitalkirche: Vormitt. Berner 10 Uhr. — In den Vorstädten: Invalidenhauskirche: Vormitt. Hülfspred. Hanstein 9 Uhr. Nachm. Seidig 2 Uhr. — St. Elisabethkirche: Vormitt. Kuntze 9 Uhr. (Nach der Predigt Abendmahl. Beichte früh 8½ und Sonnabend 2 Uhr.) Nachmitt. Hülfspred. Kollberg 3 Uhr. Abends 6 Uhr Kuntze im Familienhause. — St. Johanniskirche: Vorm. Seidig 9 Uhr. — Nazarethkirche: Vorm. Blume. Nachm. Blume. — St. Paulskirche: Vormitt. Bellermann 10 Uhr. — St. Matthäikirche: Vormitt. Consist.-Rath Büchsel 9 Uhr. (Nach der Predigt Abendmahl. Vorbereitung früh 8½ und Sonnabend 3 Uhr.) Nachm. Consist.-Rath Büchsel 3 Uhr. Abends 6 Uhr Vesper.

Französische Kirchen. Klosterkirche: Vormitt. Consist.-Rath Fournier 9 Uhr in deutscher Sprache. — Friedrichsstadtkirche: Vorm. Andrié 9 Uhr in französischer Sprache. (Aufnahme der neu erwählten Kirchenvorsteher.) Nachm. Dr. Henry 2 Uhr in deutscher Sprache. — Louisenstadtkirche: Vormitt. Lionnet 9 Uhr in deutscher Sprache. — Hospitalkirche: Vormitt. Barthélemy 9 Uhr in deutscher Sprache.

Inserate.

Herr, Herr Sonnemann ist diesem Herrn Schutzmann bereits seit langer Zeit diese 8 Thlr. schuldig. Wahrscheinlich ist ihm über seine vielen Geschäfte und Pariser Reisen diese Kleinigkeit entfallen, so wie die Klage und die Verurtheilung. Statt der 8 Thlr. wollen wir den Hund nehmen. Komm Hector! — Und Hector mußte folgen. — „Daß diese Leute nicht warten können, wenn sie sich 'mal auf ehrliches Borgen mit Jemand eingelassen haben," rief Sonnemann, als er von seiner Reise zurückkehrte und das Nähere über diese Executions-Vollstreckung erfuhr. —

Aber nun kam sein maitre de danse! Wenn man jung ist und schön ist, muß man nicht bloß tanzen können, man muß auch schön tanzen können; man muß tournure haben, um in Gesellschaften Glück zu machen. Aber wenn ein maitre auch die allerfeinsten Sitten lehrt, kann er doch, wenn er seine Lehren schlecht vergolten sieht, und so schlecht, daß sie nicht einmal honorirt werden, grob werden; ja gewiß, und sehr grob. Das mußte auch Sonnemann erfahren. Denn unglücklicher Weise für ihn fiel es seinem instructeur ein, seine wohlverdienten 22 Thaler gerade zu einer Zeit einzufordern, als er zu 2½ Sgr. diniren und zu 1½ Sgr soupiren mußte. Mit dieser Lage hatte Jener aber kein Erbarmen. Solche Leute müssen nach dem Schuldthurm! sprach er. Und so geschah es. Sonnemann mußte sich in das Unvermeidliche fügen.

Wenn man in Gesellschaften glänzen will, muß man nicht bloß einen schönen Backenbart haben, nicht bloß seine Tournure entwickeln; man muß esprit zeigen, man muß sich mit der Literatur bekannt machen, und dazu gehört, daß man liest. Aber Paul de Kock und Alexander Dumas aus einem cabinet de lecture entnehmen? — Fi donc! man hält sich seinen libraire. Aber der libraire erhält von Zeit zu Zeit Wechsel, die er bezahlen muß, und wenn er für vierzig Thaler Bücher verborgt hat, will er Geld haben. Mais malheureux, que je suis! rief Sonnemann, diese Menschen scheinen stets die Zeit abzuwarten, wo meine Börse leer ist. Auch der Buchhändler gehörte zu den Unbarmherzigen. Sonnemann wanderte abermals nach dem Schuldthurm. Doch wer wird den Muth sinken lassen? Man hat zu Zeiten auch Geld, und viel Geld, und Geld zum Fortwerfen; man hat Geld, um Aufsehen zu erregen, um Bewunderung zu erwecken. Famoser Gedanke! Morgen steigt Herr Godard mit seinem Luftballon auf; er nimmt Passagiere mit; es kostet nur 50 Thlr.; Bah! was sind 50 Thlr. gegen das Interesse, das ich damit erwecke? es kommt sogar in die Vossische! Incomparabler Gedanke! — Und Sonnemann sah sich Berlin von oben herab an.

Aber, um hochfliegende Pläne zu verfolgen, braucht man nicht immer in die Luft zu steigen; man kann dies auch auf platter Erde. Man muß Geld verdienen, viel Geld; aber wie? Sonnemann hatte einen Gedanken, der, wenn er glückte, ihm dazu verhalf; es ist zwar ein Schwindelgeschäft und ein bedeutendes; aber warum nicht ausführen? Einen auf ein Jahr lautenden Ministerialpaß hat man schon in der Tasche und Hamburg — London, Amerika sind bald zu erreichen. Aber wo das Geschäft machen? In Berlin, Leipzig, Frankfurt, Paris? Nein, die Leute sind dort zu schlau. Sonnemann richtete seinen Blick nach — da unsre Zeitung dort verboten ist, so erfahren sie es nicht wieder, wenn wir es uns in's Ohr flüstern, was und warum Sonnemann das dachte — er meinte, „in Oesterreich wird's glücken, denn dort sind noch die Dorfteufel zu Hause." Also nach Wien! Man kleidet sich auf das Eleganteste, man hat eine volle Börse, man hat den Unterricht des Tanzlehrers nicht umsonst genossen, man kann sprechen, gut sprechen, Französisch sprechen. Allons! Man kommt in Wien an, man hat vorher sorgfältig das Terrain recognoscirt, man geht d'rauf! Und Sonnemann ging tüchtig d'rauf.

„Bon jour, mon ami, comment vous portez vous? Altes Individuum, wie geht es Dir? Wir haben uns so lange nicht gesehen. Ich bin eben auf einer Geschäftsreise. Ich komme aus Neapel, Konstantinopel und Alexandrien. Zufällig erfahre ich, als ich durch Wien komme, daß Du hier etablirt bist. Ich dachte, halt! der führt gewiß guten Champagner, ist unstreitig mit einer liebenswürdigen Frau vermählt, hat dich so lange nicht gesehen, der wird sich freuen, Dich wieder zu treffen. Komm an mein Herz, alte Seele!" —

Aber mein Herr, verzeihen Sie, mit wem habe ich denn eigentlich die Ehre zu sprechen? —

„Mais mon dieu! Du redest mich mit Sie an? Kennst Du mich nicht mehr? Deinen alten Freund Sonnemann?" — Mein Herr, ich habe in der That nicht das Vergnügen, Sie zu kennen. — Nur Verstellung. Dein Name ist wirklich Schultze! — Schultze? Ja allerdings, mein Herr, so heiße ich, doch was folgt daraus? — Aber sollte ich mich in den wenigen Jahren so verändert haben? ich denke doch nicht zu meinem Nachtheile, besinne Dich doch! Wer gab denn in unserm Geburtsneste immer die tollsten Streiche an? Waren wir Beide es nicht? Wer bekam vom Schulmeister immer die meisten Prügel? Waren wir Beide es nicht? Wer waren die Faulsten und wußten ihre Lection doch immer zum Besten? Wir! — Ich war allerdings ein kleiner Wildfang in meiner Jugend. — Nun freilich; das kannst Du gar nicht leugnen. Was treibst Du, wie geht es Dir? Was mich anlangt, so bin ich in Berlin etablirt. Oh! Du wirst gewiß schon von meinem Geschäft gehört haben; meine Firma wird Dir nicht unbekannt geblieben sein. Ich habe ein Modegeschäft in Berlin; es ist das erste dort. Meine Hauptbeziehungen sind nach Frankreich; in Paris habe ich eine Commandite, in Petersburg werde ich ebenfalls eine errichten; ob es sich mit London lohnen wird, weiß ich noch nicht. — Ei! ei! da haben Sie — Ah! laß endlich das Sie! Du meinst, ich habe viel zu thun? Ja wohl! Anderthalb bis zwei Dutzend Commis sind stets auf den Beinen, außer dem zahlreichen Heere von commis voyageurs. Du treibst ein ähnliches Geschäft, wie ich höre? — Ja, aber gegen das Ihrige nur ein bescheidenes. — Es werden bei mir häufig Wiener Artikel gesucht; aber ich muß Dir offenherzig bekennen, daß die, welche ich bisher von hier bezogen, herzlich schlecht waren, und da ich nächstens von drei Hofstaaten den Titel als Hof-Lieferant erhalten werde, so muß ich auf mein Renommé halten; hätte ich gewußt, daß Du hier etablirt seist, würde ich gern schon lange mit Dir in Verbindung getreten sein, denn ich weiß, daß Du trotz Deiner lustigen Streiche doch stets ein tüchtiger Geschäftsmann warst; ich würde also mit Dir gewiß bessere Geschäfte gemacht haben. — Ah! was das anlangt, so versichere ich Sie oder Dich, wie Sie oder Du willst, daß meine Fabrikate alle hiesigen übertreffen; ich halte auf solide Arbeit und billige Preise. — Das ist auch mein Grundsatz. — Ich entsinne mich jetzt in der That, daß wir zusammen auf der Schule waren; ei wohl, ja wohl! wo war mein Gedächtniß? Aber gewiß! Du hast Dich gut conservirt; man sollte meinen, Du wärst 20 Jahre jünger als ich. — Nun siehst Du wohl? Komm, laß uns Dein Magazin ansehen.

Es geschah; Sonnemann fand, was er suchte. Beide wurden Handels eins, und Sonnemann empfing gegen eine bloße Promesse für circa 1400 Thlr. Waaren, Shawls und Handschuhe. Damit reiste er nach Berlin zurück — Später fiel es Schultzen doch ein, sich nach seinem Schulgenossen zu erkundigen. Die Nachrichten lauteten befremdend. Schultze wurde unruhig und seine Erinnerungen an die mit Sonnemann zusammen verlebte Schulzeit begannen zu schwinden. Da kam ein Brief von Sonnemann an, in welchem er versicherte, daß die Wiener Waaren reißend abgingen, weshalb er eine neue, wo möglich noch bedeutendere Quantität auf Credit zu übersenden bäte. — Das war zuviel für Schultzen; jetzt wußte er sich an seine Schulzeit mit Sonnemann auch gar nicht mehr zu erinnern. Er reiste darum selbst nach Berlin. Er suchte und suchte, aber er fand — daß er sich an die Criminal-Polizei wenden müsse. Diese machte denn auch nicht viel Umstände. Anfänglich nahm Sonnemann zwar eine trotzige Miene an, denn der Wechsel war noch nicht verfallen. Aber Handlungsbücher waren nicht, Commis waren nicht, ein Comtoir war nicht, Geld war nicht, Waaren waren auch nicht. Schultze fiel geradezu aus den Wolken! Aber etwas fand man doch bei Sonnemann: ein Tagebuch und welches! Da stand es haarklein aufgezeichnet, wo die Waaren geblieben waren; Tag für Tag. Es hieß darin: Theater 3 Thlr.; an Fräulein Marie: 3 Dutzend Handschuhe; Diner 1 Thlr., item Champagner 2 Thlr. 10 Sgr. Eau de Cologne 15 Sgr., Souper 1 Thlr., item Champagner 2 Thlr. 10 Sgr., item Eis 16 Sgr.; Verlust an Geld 20 Thlr.; 1 Cigarre 5 Sgr., item Selterwasser 20 Sgr.; Theater 4 Thlr.; Souper 1 Thlr., item Champagner 2 Thlr. 10 Sgr., item Eis bei Spargnapani 16 Sgr.; item Kaffee 2½ Sgr., item 1 Cigarre 5 Sgr.; Wirth 20 Thlr.; Jemand in Breslau 100 Thlr.; Fräulein Bertha 5 Thlr.; Theater 2 Thlr. u. s. w. — Die unausbleibliche Katastrophe trat ein; Sonnemann wurde vor Gericht gestellt und trotz seiner gewandten Ausreden zu 2 Jahren Gefängniß und 500 Thlr. Geldbuße, event. noch 6 monatlichem Gefängniß verurtheilt.

— * Die Urwähler-Zeitung zieht heute wieder einmal gewaltig vom Leder gegen „das Junkerthum." Sie prophezeit: „Der Sturz der Junkerpartei wird einst den Hohn in's Gedächtniß rufen, mit welchem die Führer dieselbe Verfassung überschütteten, auf deren Paragraphen sie sich dann werden stellen wollen, und das Volk wird lachend den Mißgeburten von Zu- und Rundschauern mit Recht zurufen: Euer Fall ist nicht nur eine politische Gerechtigkeit, sondern auch eine moralische." — Zuschauer muß doch einmal einen Gelehrten fragen: ob „Mißgeburt" eine Injurie ist — wäre es auch nur, um den Urwähler für die Folge zu einer strengeren Urwahl in seinen Ausdrücken zu invitiren.

—: Die Großartigkeit der Amerikanischen Ankündigungen ist bekannt, sie schmettern in einem Tone durch die Welt, der den Schritt vom Erhabenen zum Lächerlichen längst gethan hat. Gleichwohl haben sie in ihrer Art etwas Originelles, und die Nachahmung derselben glückt nicht immer, wie folgender Humbug zeigt, womit der früher nationalversammelte Hr. Förster aus Hünfeld (in Kurhessen) im letzten Sommer in dem New-Yorker „Demokraten" sein neuerrichtetes Etablissement empfiehlt: „Nicht in der Paulskirche zu Frankfurt, nicht in dem Reitstalle zu Stuttgart, nicht im Ständehause zu Kassel, nein — hinter der Bar (Schenktisch) in Nr. 101, Union Avenue — nahe Grand-Street in Williamsburgh, werden mich künftig meine Freunde, Bekannte, besonders meine braven Kattensöhne wie alle Weltbürger im „Gasthaus zum Weltbürger", dessen Inhalt ich angekauft, vom 1. Juli d. J. an bereit finden, die Wahrheit des Satzes zu beweisen, daß der Deutsche Jurist zu Allem, auch zu einem Wirthe, recht sei. Handeln wir einträchtig, so wird unser Parlament gedeihlichere Folgen haben als das zu Frankfurt. Für den besten Gersten-Nektar zu sorgen und des Weinstocks edelste Salamander herbeizuziehen, wird meine angelegentlichste Sorge sein, und soll es auch an Süßigkeiten für die Damen, wie an eisigen Sächelchen nicht fehlen. J. Förster."

—: Zu den brennenden Berliner Fragen gehört jetzt auch die von dem Holzhauen auf den Höfen oder den Holzplätzen. Ein Civis unter Nr. 22 spricht von „den gefährlichen Erschütterungen, welche das Spalten harten Holzes den Haus-Fundamenten verursacht." — Da notorisch seit vielen Jahren auf vielen Höfen Berliner Häuser hartes Holz gespalten worden, so erkläre uns Civis II. das Phänomen: daß diese „gefährlichen Erschütterungen" bis jetzt ohne Erdbeben für Berlin und Köln an der Spree vorübergezittert sind. Das Einsinken gewisser Häuser in der Karlsstraße, kam es vielleicht daher, daß seine unterweltlichen „Aftermiether", die Infusorien, Holz auf den Höfen spalteten?

—: Zuschauer, dem nichts entgeht, hat bereits gestern bemerkt: daß über Nacht Schnee gefallen. Da dieser jedoch nicht von frostiger Constitution war, so versprachen wir uns keine lange Dauer von dem weißen Ueberzuge unserer Straßen und Dächer. Gestern Abend gab es aber plötzlich Gefrorenes und Glatt-Eis, so daß dem Schneefall noch andere Fälle gefolgt sein dürften. Auch heute blinken die Straßen wieder weiß, und wenn der bisher außerordentlich milde Winterhimmel diese Freude nicht zu Wasser macht, haben wir wenigstens einen Schimmer von Hoffnung auf Eisspiegel und Schlittenbahn. Uebrigens gab das junge Berlin schon gestern — Schneebälle.

—!! Herr v. Vincke in der Zweiten Kammer hat gesagt: „Im Schlafe kann allerdings nicht gewählt werden, sondern es gehört dazu die Thätigkeit." — Diesmal stimmen wir dem schlagfertigen Redner bei. Ja noch mehr, wir wünschen nicht nur nüchterne Wähler und Wahlmänner, sondern auch nüchterne Deputirte.

—!! Die Tribüne für die Berichterstatter der Zweiten Kammer soll verlegt werden, weil man auf ihrer jetzigen Stelle die Reden so schlecht hört. Schlechte Reden werden die Berichterstatter auch auf der verlegten Tribüne hören.

—!! Hr. v. Carlowitz hat in der Zweiten Kammer geäußert: „Nach dem Jahre 1848 sei man in Sachsen zu den alten, noch vormärzlichen constitutionellen Zuständen, nicht aber zu den mittelalterlichen zurückgekehrt." — Soll dieses „Mittelalterliche" ein Stich auf Preußen sein? Dann möchten wir den Sachsen der Neuzeit fragen: ob es im Mai 1849 nicht die höchste Zeit war, daß „mittelalterliche" Pickelhauben in der Hauptstadt der „constitutionellen" Sächsischen Zustände aufblitzten.

Zum 1. April c. ist Bernburgerstr. 22 die erste Etage von acht heizbaren Piecen mit Gartenbalcon, nach Bedürfniß noch eine bis zwei Stuben mehr, zu vermiethen.

Bekanntmachung
den Anfang der Vorträge an der Königl. höhern landwirthschaftlichen Lehranstalt zu Poppelsdorf bei Bonn im Sommer 1853 betreffend.

Die wissenschaftlichen Vorträge an der höhern landw. Lehranstalt zu Poppelsdorf beginnen für das nächste Sommerhalbjahr am 25. April c., gleichzeitig mit den Vorlesungen an der Universität zu Bonn, mit welcher die Anstalt in enger Verbindung steht.

Das wichtige Culturmittel der Entwässerung des Bodens durch Röhren (Drains) ist bereits zum Gegenstande des Unterrichts gemacht und entsprechende Anlagen sind auf den Gutsfedern in Angriff genommen.

Wegen Eintritts in die Anstalt beliebe man sich entweder persönlich oder in portofreien Briefen an den unterzeichneten Director zu wenden, welcher auf betreffende Anfragen Auskunft ertheilen wird.

Poppelsdorf bei Bonn, im Februar 1853.
Der Königl. Director der höhern landw. Lehranstalt
Landes-Oekonomie-Rath
Weyhe.

Russ.-Englische 5⁰|₀ Anleihe.
Die am 1. k. Mts. fälligen Zinscoupons dieser Anleihe realisiren wir von heute ab auf unserem Comptoir.
Berlin, den 10. Februar 1853.
Edinger & Comp.
Linden 52.

Zu Groß-Miltzow bei Woldegk in Mecklenburg-Strelitz decken auch in diesem Jahre fremde Stuten die Vollbluthengste:
Mozart von Figaro aus der Georgina für 4 L.d'or und 1 Thlr. Court.
Rococo vom Antoninus aus der Breeze für 3 L.d'or und 1 Thlr. Court.
Stuten finden Pflege und Wartung gegen ein Futtergeld von 6 gGr. ohne, und 8 gGr. mit Füllen.
Anmeldung nimmt der Secretair Schneider entgegen.

Vorräthig in der C. G. Brandis'schen Buchhandlung (Constantin Breuer) in Berlin. 13 Unter den Linden.
Macaulay's Geschichte von England!
Der dritte Band der im Verlage der Hof-Buchhandlung (E. Leibrock) in Braunschweig erschienenen Deutschen Ausgabe von:
Macaulay's Geschichte von England
übersetzt von L. G. Lemcke.
Mit Portr. des Verf. in Stahlstich,
ist so eben versandt. Damit ist dasselbe soweit vollständig, als bis jetzt das Engl. Original vorliegt. Andere Uebersetzungen haben eine Eintheilung in 4 Bände gemacht. Die weitere Folge werden wir fast gleichzeitig mit dem Erscheinen des Originals in England im nächsten Jahre den Besitzern unserer Uebersetzung liefern. Nachdem die vergleichende Kritik derselben unter den concurrirenden Uebersetzungen des Brittischen Meisterwerks allseitig den Vorzug der gewissenhaftesten Treue und Vollständigkeit und des gelungensten Ringens um Erreichung aller Schönheiten der bewunderungswürdigen Darstellung des Originals zuerkannt hat, empfehlen wir dieselbe aufs neue der genußvollen Lectüre jedes Gebildeten. Der Preis der 3 Bände, broch., ist 3 Thlr.

Tübingen. Im Laupp'schen Verlage (Laupp u. Siebeck) ist so eben erschienen und als Fortsetzung versandt:
Zeitschrift für die **gesammte Staatswissenschaft.** In Vierteljahrs-Heften. Herausgegeben von Volz, Schüz, Fallati, Hoffmann, Göriz, Helferich, Mitgliedern der staatswirthschaftlichen Facultät in Tübingen, und
Robert Mohl.
Achter Jahrgang. Viertes Heft.
Inhalt:
I. **Abhandlungen.**
Kries, Soll der Zollverein wirklich zerrissen werden.
Schüz, Ueber die Concurrenz der Privaten, der Gemeinden und des Staates bei der Armenversorgung.
Kries, Bemerkungen über die Mängel der Geschäftsformen in den Preußischen Kammern, insbesondere über die Stellung und Thätigkeit der Commissionen.
II. **Vermischtes.**
Fallati, Die Einrichtung der administrativen Statistik in Norwegen.
III. **Staatswirthschaftliche Bücherschau.**

Zu beziehen durch die **Besser'sche Buchh. (Wilh. Hertz), Behrenstr. 44.**

Sehr billige Oberhemden.
Durch directe Beziehungen und baare Einkäufe meiner [illegible] gesetzt, die von diesen Stoffen in meinen eigenen Nähschulen auf's Sauberste und nach den neuesten Französischen, sehr schön sitzenden Façons angefertigten Oberhemden zu nachstehenden sehr billigen Preisen zu verkaufen, als:

Oberhemden von bestem Greifenberger, Irischem, feinem Bielefelder Handgespinnstleinen, so wie von echtem Holländischen Grasbleiche-Leinen, nach den neuesten Französischen, sehr schön und dabei bequem sitzenden Modells verfertigt (die Bruststücke daran sind in allen beliebigen schmälern als breitern fein gesteppten Faltenlagen in einer Auswahl von mehr als hundert Dutz. und für jeden Körper vorräthig), das halbe Dutzend 8, 9, 10, 11, 12, 14, 15, 18 bis 24 Thlr.

Feine weiße Englische Shirting-Oberhemden (zum Warmhalten besonders zu empfehlen), ganz eben so wie obige leinene und in allen beliebigen schmalen sowohl als breiten Faltenlagen verfertigt und in einer sehr großen Auswahl auf Lager, das halbe **Dutz. 4,** 5, 5½, 6, 7 und **8 Thlr.** ꝛc. Bunte Oberhemden 6 bis 8 Thlr. das halbe Dutzend.

Rein leinene Manns- und Frauenhemden von durabler und echter Herrnhuter und Bielefelder Leinwand und gut genäht, das halbe Dutzd. 4, 4½, 5, 6, 7, 8, 9 u. 10 Thlr. Starke Arbeitshemden 3 Thlr., 3 Thlr. 15 Sgr. und 4 Thlr. pro halbes Dutzend. Manns- und Frauenhemden von gutem Nesselgarn und echt englischem Shirting, das halbe Dutzend 2½, 3 und 4 Thlr. Feine Damenhemden mit Priesen und Knöpfen (neue Façon) von feinem Bielefelder Leinen, so wie von echt englischem Shirting, letztere das halbe Dutzend von 4 Thlr. an.

N. Behrens, Kronenstr. 33.
Frankirte Aufträge von außerhalb werden gegen Einsendung des Betrages oder Postvorschuß reell ausgeführt.

Das größte Magazin fertiger Wäsche von W. Passarge, Charlottenstraße 58
(neben Hôtel de Brandebourg), empfiehlt, durch vortheilhafte Leinen- und Shirting-Einkäufe begünstigt, als besonders gut und billig in einer Auswahl von mehr als 1000 Dutzend, in den neuesten Pariser und Londoner Façons, elegant und bequem sitzend und in allen nur existirenden Faltenlagen und tadelfrei genäht:
Oberhemden vom feinsten Englischen Shirting, das halbe Dutzend 4½, 5½, 6, 7 u. 8 Thlr.
Rein leinene Oberhemden (von Bielefelder, Irländischer und Holländischer Leinwand) das halbe Dutzend 9, 10, 12, 14, 16, 18, 20, 24 bis 30 Thlr.
Rein leinene Damen- und Herren-Hemden, das halbe Dutzend 4, 5, 6, 7, 8 und 9 Thlr.
Negligées in mehr als 100 Façons das Stück von 18 Sgr.
W. Passarge, Charlottenstraße 58, neben Hôtel de Brandebourg.

Nach stattgehabter Inventur verkaufe ich meine vorräthigen Damenmäntel, Mantillen, Schürzen und einen großen Theil meines Seidenwaaren-Lagers ein Drittheil unter dem bisherigen Verkaufspreis.
Herrmann Gerson,
Königlicher Hof-Lieferant.

Sämereien.
Alle Sorten Kleesamen, Thymothee, ächte französische Luzerne, Spörgel, Engl, Franz., Ital. und Deutsches Raygras, Knaulgras, Wiesenfuchsschwanz, Schauschwingel, Rispengras, Honiggras, Fioringras, Kammgras, Schaafgarbe, Kümmel, Mais, Mohrrüben, Futterrunkelrüben und Waldsämereien in den verschiedensten Sorten, Leinsaaten, nebst vielen anderen ökonomischen Sämereien, ächten peruanischen Guano von Anth. Gibbs & Son in London empfiehlt zu den billigsten Preisen den Herren Landwirthen und Händlern in der Provinz, und werden Preis-Courante gratis verabreicht bei
Eugen Possart,
landwirthschaftliches Etablissement, Heiligegeiststr. 4.

Feuer- und Diebes-sichere eiserne Geldschränke
sind mit den neuesten, im In- und Auslande gemachten **Verbesserungen** in größter Auswahl und in geschmackvollen Façons bei mir stets vorräthig.
Aller Anpreisungen mich enthaltend, führe nur die **Thatsachen** an, daß seit 17 Jahren, wo ich diese Schränke in Deutschland einführte, bereits **12 diebische Versuche,** die Schränke zu erbrechen, erfolglos geblieben sind, und demnach die Besitzer derselben vor Schaden bewahrt blieben, und daß in der Ersten Deutschen Ausstellung in Berlin, in der Sächsischen Ausstellung in Leipzig, sowie in der **Londoner Ausstellung meinen Arbeiten von der Jury besondere Belobigungen und Preis-Medaillen** zuerkannt wurden.
S. J. Arnheim in Berlin,
Hof-Kunstschlosser Sr. Maj. des Königs, Rosenthalerstr. 36.

Luft-Buttermaschinen
verschiedener Größe, sauber in Eichenholz mit eisernen Getrieben gearbeitet, halte ich stets zu reellen Preisen vorräthig. Haben die ersten in Deutschland eingeführten Exemplare schon durch ihre einfache und zweckmäßige Construction Beifall gefunden, so glaube ich diese Maschinen jetzt um so gewisser empfehlen zu können, als sie nach Angabe bewährter Landwirthe verbessert worden, so daß in äußerst kurzer Zeit die schönste Butter bereitet wird. Alle andern landw. Gegenstände sind stets vorhanden.
J. Amuel, Hof-Mechaniker und Hof-Lieferant Sr. Maj. des Königs, Königsstraße 33, Ecke der neuen Friedrichsstraße.

Gesellschafts-Mantillen,
von ächtem Sammt 12 Thlr., von Atlas 5 Thlr.
von heller Seide und schwarzem Taffet 3 Thlr.
Schwarze Seidenzeuge,
Robe 6 Thlr., 7 Thlr., 8 Thlr., 9 Thlr., 10 Thlr.
Atlas und Dammast, Robe 15 Thlr.
Doppel-Shawls und Tücher,
2 Thlr. [illegible] bis 30 Thlr.
Twilds in allen Farben, Robe 2 Thlr.
Barège-Roben, einfarbig, Robe 3 Thlr.
Französische Jaconets, Robe 1 Thlr. 20 Sgr.
bei **Gebr. Aron** Nachf., **Behrenstr. 29.**

Frischen Silber-Lachs, See-Zander und Dorsch, fr. Whitestable- und Colchester-Austern und Lübecker Schwarzbrot empfiehlt
Ferd. Müller, Hofl., Behrenstr. Nr. 55.

Bevor meine neuen gewirkten **franz. Châles und Tücher** eintreffen, will ich mit meinen jetzigen, die sich durch reelle und schöne Arbeit auszeichnen und nur Dessins der letzten Saison haben, **räumen,** verkaufe dieselben deshalb zu und unter den mir kostenden Preisen, als:
Long-Châles zu 8, 14, 16, 18, 20 Thlr.
2¾ Elle gr. reich gewirkte Tücher zu 2½, 3½, 4, 5, 6, 7, 8—10 Thlr.
J. G. Krüger, Breite Str. Nr. 2,
nahe dem Schloßplatze.

Theatergläser u. Lorgnetten,
so wie ein reiches Lager vortrefflicher Brillen mit den feinsten Crystallgläsern empfiehlt Kennern und Liebhabern solider Arbeit, unter Garantie, das Magazin optischer Instrumente von
C. Lüttig, Posstr. 11, in Berlin.

Das Magazin von Gebr. Sachse, Charlottenstraße Nr. 56,
vis-à-vis dem Schauspielhause.
Niederlage aller Sorten eleganter fertiger Wäsche u. Negligées für Herren u. Damen, Leinwand, Damaste, Drell-Tischzeuge, weiße leinene Taschentücher, dergleichen in Batist und Batist-Linon, glatte u. gest. grasleinene und ostindische seidene Tücher, wie auch sämmtliche Nouveautés in Englischen und Französischen Tricots empfiehlt **neue Sendungen von Wäsche, Leinewand, Tischzeugen und Taschentüchern zu nachfolgendem Preis-Courant.**

Oberhemden in Percal, Shirting und Madapolame (sehr dauerhaft) in 5 Falten, das ganze Dutzend 12 bis 16 Thlr., in kleinen und kleinsten Faltenlagen das Dutzend 14—16 Thlr. — Dergleichen in feinen und feinsten Leinen, Batistleinen und Seide, das Dutzend von 24 bis 100 Thlr. — Damen-Hemden in allen Façons, das ganze Dutzend von 10 bis 50 Thaler. — Manns-Hemden in gewöhnlichem Schnitt à Dutzend 10 bis 20 Thaler. — Leinewand zu Damen-Hemden, Bettzeug und Kinderwäsche, 52 Ellen zu 7, 8, 10 bis 16 Thr. — Taschentücher in Leinen das ganze Dutzend 1½, 1¾, 2 bis 3 Thlr. — Handtücher (rein Leinen) im Stück à Elle 2½ und 3 Sgr. Servietten à Dutzend (rein Leinen) 3½ Thlr. Tischtücher zu 8 Personen 22½ Sgr. — Zu Aussteuern, selbst zu den größten, ist unser Lager auf das Vollständigste sortirt. Aufträge von außerhalb werden gewissenhaft effectuirt. Gebrüder Sachse.

Die erste Sendung neuer gewirkter Französischer Doppel-Long-Chales ist uns bereits eingegangen.
W. Rogge u. Co.,
Hof-Lieferanten Sr. Majestät des Königs.

Nach beendeter Inventur habe ich den Bestand meines Chales-Lagers um ein Drittel des früheren Preises heruntergesetzt und verbinde damit gleichzeitig die ergebenste Anzeige, daß die zur jetzigen Saison erschienenen Nouveautés bereits in mehreren Sendungen eingetroffen sind.
Herrmann Gerson,
Königlicher Hoflieferant.

Schwarz. Pecco-Blüthen-Thee
sehr fein und aromatisch von Geschmack, à Pfd. 2½ Thlr.
Neue Ostindische Theehandlung,
Friedrichsstr. 81, zwischen der Behren- und Französischen-Str.

Die Kunst- u. Seiden-Färberei
von
D. Tobias,
Hausvoigtei-Platz Nr. 4,
Adlerstraße Nr. 9. und Unterwasserstraße Nr. 8.,
empfiehlt sich zur Ausführung aller in sein Fach einschlagenden Arbeiten, unter Versicherung der reellsten und pünktlichsten Bedienung.

Feinste Brab. Sardellen,
6 auch 8 Pfd. für 1 Thlr., empfiehlt
G. F. Karstedt, Schleuse Nr. 14.

Eine Sendung perfectgelernter Dompfaffen, welche verschiedene Arien auf Commando pfeifen, habe ich so eben erhalten, und Kanarienvögel, welche am Tage wie des Abends bei Lichte den Nachtigall-Gesang von 12 zu 16 verschiedenen Rollen ganz rein schlagen, sind bei Tage wie des Abends zu verkaufen Louisenstraße 31, Ecke Schiffbauerdamm 23 auf dem Hofe geradezu 1 Tr. beim Dachdeckermeister Fr. Colberg.

Chocolade für Brustleidende,
als: Gersten-, Isländisch Moos- und Caragen- oder Seemoos-Chocolade, in Tafeln à Pfd. 20 Sgr., in Pulvern à Pfd. 15 Sgr., bei Abnahme von mehreren Pfunden Rabatt, so wie Chocolat praliné mit verschiedenen Füllungen à Pfd. 20 Sgr., und täglich frischen, ächten Königsberger Marcipan empfiehlt die **Aecht Königsberger Marcipan- u. Chocoladen-Fabrik von F. Scholze, Mohrenstr. Nr. 44.**

Von
Du Barry's Revalenta Arabica
empfingen wir neue Zusendungen und verkaufen dieselben in blechernen Dosen, gestempelt mit dem Siegel von Du Barry u. Comp., ohne welches keine ächt sein können:

die Dose enthaltend	1 Pfd.	1 Thlr.	5 Sgr.	mit Deutscher Gebrauchs-Anweisung.
desgleichen	2 „	1 „	27 „	
desgleichen	5 „	4 „	20 „	
desgleichen	12 „	9 „	15 „	

Damit aber auch Jeder den Gebrauch der Revalenta Arabica vorerst an sich prüfen könne, haben wir ½ Pfd.-Dosen bezogen, die wir à 20 Sgr. verkaufen.
Felix u. Sarotti,
Friedrichsstraße 191, Eckhaus der Kronenstr.

Eine neue Sendung **ger. Rheinlachs** und **Weserlachs** empfing
Carl Gust. Gerold,
Hoflieferant Sr. Majestät des Königs.
Unter den Linden Nr. 24.

Agrippina.
See-, Land- und Fluß-Versicherungs-Gesellschaft zu Köln a. Rh.

Grund-Kapital	**1,000,000 Thlr.**
Sämmtliche Reserven	**113,500 „**
Prämien- u. Zinsen-Einnahmen p. 1851	**219,151 „**

General-Agentur zu Berlin.
Diese durch ihre Garantie-Mittel ausgezeichnete — vom Publikum auf das Vortheilhafteste aufgenommene Gesellschaft fährt fort, zu den mäßigsten Prämien die Bedürfnisse der Transport-Versicherung in einer bisher von keiner zweiten Gesellschaft geübten Weise zu befriedigen — und ihren Versicherten durch General- und Abonnements-Policen alle möglichen Erleichterungen zu gewähren.
Sowohl die Gesellschaft als wir werden bestrebt bleiben, dem uns so vielseitig entgegen gebrachten Vertrauen allseitig dankend zu entsprechen. Indem wir die Anstalt und uns dem Wohlwollen des Publikums empfehlen, bevorworten wir, daß sowohl durch uns selbst, in unserem Comptoir, als durch alle zu unserer Verwaltung ressortirenden Haupt-Agenturen der Provinzen Pommern, Posen, Brandenburg und Mecklenburg die Versicherungen vollgültig abgeschlossen werden.
J. F. Poppe u. Co., Neue Friedrichsstr. 37.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.
Frl. Emilie Apps mit Hrn. R. Lindenberg hiers.; Frl. Louise Becker mit Hrn. Thiele hiers.; Frl. Laura Schultze mit Hrn. Carl Selle zu Gallum.

Verbindungen.
Hr. Assessor Spener mit Frl. Elise Heffter zu Freienwalde a. O.

Geburten.
Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung die Anzeige, daß meine liebe Frau, geb. v. Quillfeldt, heute Morgen von einer Tochter glücklich entbunden worden ist.
Berlin, den 12. Februar 1853.
v. Langen,
Hauptmann u. Compagnie-Chef i. 2. Garde Regiment z. Fuß.

Gestern, am 11. Febr., Abends um 8 Uhr wurde meine liebe Frau Charlotte, geb. Palmedo, von einem gesunden Knaben glücklich entbunden, was ich Freunden und Verwandten statt besonderer Meldung hiermit anzeige. Berlin, den 12. Febr. 1853.
Professor Dr. C. G. Kries.

Ein Sohn: dem Hrn. Urban hiers.; Hrn. A. Beyerhaus hiers.; Hrn. Instrumentenmacher Steibelt hiers.

Königliche Schauspiele.

Sonnabend, den 12. Februar. Im Opernhause. (10te Schauspielhaus-Abonnements-Vorstellung.) Helene von Seiglière. Intriguenstück in 4 Abtheilungen, von J. Sandeau, bearbeitet von W. Friedrich. Hierauf: Die Eifersüchtigen, Lustspiel in 1 Act, von R. Benedix. Kleine Preise.

Sonntag, den 13. Febr. Im Opernhause. (21. Vorstellung.) Olympia. Große Oper in 3 Abth. Musik von Spontini. Ballets von Hoguet. Anf. 6 Uhr. — Mittelpreise.

Montag, den 14. Februar. Im Opernhause. Schauspielhaus-Vorstellung mit aufgehobenem Abonnement. Letztes Concert unter Mitwirkung des Frl. Therese Milanollo. 1) Ouvertüre zu „Prometheus". 2) Fantasie auf Motive aus der Oper „Richard Löwenherz", von Léonard, ausgeführt von Fräulein Therese Milanollo. 3) Gesang. 4) Fantasie auf Motive aus der Oper „Norma", von Artot, ausgeführt von Frl. Th. Milanollo. 5) Gesang. 6) Fantaisie militaire, von Léonard, ausgeführt von Frl. Th. Milanollo. — Hierauf: Der verwunschene Prinz, Lustspiel in 3 Abtheilungen, nach einer Anekdote, von J. v. Plötz — Anfang 6 Uhr. — Mittel-Preise.

Dienstag, den 15. Februar. Im Opernhause. (22ste Vorstellung.) Der Feensee. Große Oper in 5 Abtheilungen, Musik von Auber. Ballets von Hoguet. Anfang 6 Uhr. — Mittel-Preise. — Der Billet-Verkauf zu dieser Vorstellung beginnt erst Montag den 14 d. Mts., an welchem Tage von 9 bis 1 Uhr die auf eingegangene Meldungen reservirten Billets abgeholt sein müssen.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Sonntag, den 13. Februar. Auf Begehren: Hochzeitsfreuden, oder: Ein Königreich für einen Strohhut. Localposse in 5 Bildern nach dem Französischen von Wolfram. Die zur Handlung gehörige Musik ist von J. C. Thomas. Hierauf: Jesuitenpolka, komisches Tanz-Divertissement von R. Fricke. Musik von R. Genée. Zum Schluß zum ersten Mal wiederholt: Der Unsichtbare, komische Operette in 1 Act. Musik von Eule. Den Anfang macht: Sie will sich trennen, Lustspiel in 1 Act von Dumanoir. Preise der Plätze: Fremdenloge 1 Thlr. 10 Sgr. ꝛc. Anfang 6 Uhr.

Montag, den 14. Februar. Zum 3. Male: 1756, oder: Berlin vor hundert Jahren, vaterländisches Zeitbild in 5 Acten, nebst einem Vorspiel, von Ludw. Rellstab. (Wachtmeister Rumknecht: Herr Wauer, pensionirter Königl. Hof-Schauspieler, als Gast.) — Preise der Plätze: Fremdenloge 1 Thlr. Anfang 6½ Uhr.

Dienstag, den 15. Februar. Die Rosen des Herrn von Malesherbes, Lustspiel in 1 Act, von A. v. Kotzebue. (Susette: Frl. Hendrichs, als erster theatralischer Versuch.) Hierauf: Von Sieben die Häßlichste, Lustspiel in 3 Acten, nebst einem Vorspiel in 1 Act, von L. Angely. (Ernst Hellwald: Hr. Herrmann, vom deutschen Theater in New-York, als Gast.) Preise der Plätze: Fremdenloge 1 Thlr. ꝛc.

Königstädtisches Theater.
Charlottenstr. 90.

Sonntag, den 13. Februar. (Fünfzehnte Gastdarstellung des Herrn Grobecker.) Zum 15. Male: Münchhausen. Posse mit Gesang in 3 Acten, von D. Kalisch. Musik von Th. Hauptner. (Herr Grobecker: den Fremden, Frau Grobecker: Laura, als Gastrollen.)

Montag, den 14. Februar. Stadt und Land, oder: Onkel Sebastian aus Ober-Oesterreich. Posse mit Gesang in 3 Acten, von Fr. Kaiser. Musik von A. Müller. (Frau Adele Beckmann aus Wien: Apollonia, als Gastrolle.)

Dienstag, den 15. Februar. (Sechszehnte Gastdarstellung des Herrn Grobecker.) Zum 16. Male: Münchhausen.

Kroll's Etablissement.

Sonntag, den 13. Februar. Fra Diavolo, kom. Oper in 3 Acten von Auber. Anfang 6 Uhr. Vorher: Großes Concert unter Leitung des Musik-Dir. Hrn. Engel. Anfang 4 Uhr. Entrée zu den Sälen 10 Sgr., zu den Logen und der Tribüne 15 Sgr.

Montag, den 14. Februar. Zum Erstenmale: Alessandro Stradella, rom. Oper in 3 Acten von F. v. Flotow.
Besetzung: Stradella, Hr. Röhr; Bassi, Hr. Schön; Leonore, Frl. Wetterhan; Malvolio, Hr. Graff; Barbarino, Hr. R. Seyler.
Anfang 7 Uhr. Vorher: Großes Concert unter Leit. des Musik-Dir. Hrn. Engel. Anfang 6 Uhr. Entrée wie oben.
Billets à 10 Sgr. zu reservirten Plätzen sind täglich bis Nachm. 3 Uhr in den bekannten Kunsthandlungen zu haben.

Kroll's Etablissement.

Sonntag, den 13. Febr. **Table d'hôte** à Couv. 20 Sgr. incl. Entrée. Anfang 2 Uhr. Bei Converts von 1 Thlr. an wird **kein Entrée** entrichtet.

Gesellschaftshaus.
Sonntag: grosses Concert von der ganzen Capelle des **Leib-Regiments Sr. Maj. des Königs, 50 Mann stark, in voller Uniform,** unter Leitung ihres Dirigenten, Hrn. Musik-Directors Piefke. Anfang 5 Uhr. Entrée 5 Sgr., Log. 10 Sgr., Log. àp. 2 Thlr.
Ferd. Schmidt.

Olympischer Circus von E. Renz,
Große Friedrichsstraße Nr. 141 a.
Sonntag, den 13. Febr. Great Steeple chase, oder: Jagdrennen mit Hindernissen. Travail en vitesse et sauts perilleux, par le jeune Pierre Monfroid. Der Matrose im Schiffbruch, mimische Darstellung von dem jungen Baptiste Loisset. La voltige anglaise sur la corde volante, par l'Americain Mr. G. Parish.
Montag, den 14. Februar. Wiederholung der am Freitag den 11. Februar mit so großem Beifall aufgenommenen Vorstellung: **Acht dressirte Pferde.**
E. Renz, Director.

Hotel de Russie. Letzte Woche. Sonntag, den 13. und Montag, den 14. Februar: Malerische Reise durch Amerika. Indianisches Waldleben der Rothhäute ꝛc. Anf. 7 Uhr. Näheres die Zettel. Lewis und St. Louis.

Für die Samariter-Herberge zu Horburg sind ferner eingegangen:
Von Frau v. Ohlen 1 Thlr. Mit Hinzurechnung der früheren Beträge 1466 Thlr. 20 Sgr. 8 Pf.

Inhalts-Anzeiger.

Noch ein Wort über Herabsetzung der Preußischen Schuldentilgung.
Amtliche Nachrichten. — Kammer-Verhandlungen.
Deutschland. Preußen. Berlin: Vermischtes. — Königsberg: Notiz. — Posen: Prozeß. — Magdeburg: Notiz. — Bonn: Fürstliche Verlobung.
München: Zur Stellung von Kirche und Staat. — Dürkheim: Liedertafel geschlossen. — Karlsruhe: Pastor Eichhorn. — Kassel: Budget. — Frankfurt a. M.: Leichenbegängniß. — Leipzig: Zur Zollfrage. — Weimar: Zum Landtag. — Meiningen: Eröffnung des Landtags. — Hannover: Bank. — Lübeck: Diplomatie. Zur Deutschen Flotte. — Kiel: Wahl-Uebersicht. Rendsburg. Universität.
Oesterreichischer Kaiserstaat. Wien: Die Montenegrinische und die Mailänder Angelegenheit. Personalien. Vermischtes. — Mailand: Telegraphische Depesche. — Verona: Proclamation.
Ausland. Frankreich. Paris: Die Nachrichten aus der Lombardei und die Verhaftungen in Paris. Tagesnotizen. „Moniteur" über die Verhaftungen. Tel. Dep. — Lyon: Zustände.
Großbritannien. London: Ein Schutzzoll-Meeting mit einer Freihandels-Rede. Die negative Seite des Compromisses zwischen den Whigs und Peeliten tritt stark hervor. Changarnier. Lord Roden. Schiffsbrand. — Malta: Tel. Dep.
Spanien. Madrid: Wahlen; Projecte und Deputationen.
Schweiz. Bern: Zu dem Mailänder Aufstande.
Dänemark. Kopenhagen: Erwartetes Manifest des Königs. Erbfolge.
Türkei: Das Ministerium.

Börse von Berlin, den 12 Februar.

Die Börse war heute im Allgemeinen in festerer, doch nur für einige Eisenbahnactien, die höher bezahlt wurden, in animirter Stimmung. Metalliques 87½ a ¼ bez.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiw. Anleihe	4½	101½ B.	Schles. Pfdbr.	3½	99¾ G.
St. do. 50 u. 52	4½	103 a 2½ bz. B.	v B. v. St. gar.	3½	
St. Schuldsch.	3½	93⅝ bez.	Rentenbriefe:		
Seeh. Präm.s.	—	148 B.	Kur- u. Neum.	4	101½ B.
K. u. N. Schld.	3½	93½ bez.	Pommersche	4	101½ G.
Brl. St.-Obl.	5	103⅝ B.	Posensche	4	101 B.
do. do.	3½	93½ B.	Preußische	4	101½ B.
K. u. Nm. Pfdb	3½	100½ bez.	Rh u. Westph.	4	
Ostpreuß. do.	3½	97 B.	Sächsische	4	
Pomm. Pfdbr.	3½	100½ B.	Schlesische	4	101½ B.
Groß. Pos. do.	4	104¾ G.	P.B.Anth.sch.	—	109½ bez. B.
do. do.	3½	98¾ G.	E.B.Bk.-Act.	—	113 G.
Westp. Pfdbr.	3½	96½ B.	F. Gldm. à 5 t.	—	111 bez.

Eisenbahn-Actien.

Aach.-Düsseld.	4	93 bez. B.	Liv.-Florenz.	4	84 G ½ B.
Aach.-Mastr.	4	67½ B.	Mgdb.-Hlbrst.	4	175 B.
Berg.-Märk.	4	64½ bez.	Mgdb.-Witth.	4	50 B.
do. Prior.	5	103½ B.	do. Prior.	5	103½ G.
do. 2. Ser.	5	102½ B.	Mecklenburg.	4	46 a ½ bez.
Brl. Anh. A.B.	4	131½ a ¾ bez.	N.-Schl. Mrk.	4	100½ bez.
do. Prior.	4	101 G.	do. Prior.	4	100¼ B.
Berl.-Hamb.	4	109 bez. G.	do. do.	4½	103½ bez.
do. Prior.	4½	104½ G.	do. 3. Ser.	4½	103½ B.
do. 2. Em.	4½	103 G.	do. 4 Ser.	5	104 G.
Brl. P. Mgdb.	4	85¾ a 86½ bez.	do. do. Zwgb.	—	51 geboten.
do. Prior.	4	100 bez.	Oberschl. L.A.	3½	200 bez.
do. do.	4½	102½ bez.	do. L.B.	3½	164½ a ⅛ bez.
do. L. D.	4½	101½ bez	Prz. W., St. V	4	47½ a ½ bez. u. B
Berl.-Stettin	4	149⅞ a ½ bez.	do. Prior.	5	
do. Prior.	4½	103½ B.	do. 2. Ser.	5	
Bresl.-Freib.	4	126½ a 128 b. B.	Rheinische	4	84 a ⅞ bez.
Köth.-Bernb.	4		do. St.-Prior.	4	94½ bez. u. G.
Cöln-Minden	3½	115½ a 116½ b. B	do. Prior.	4	98 B.
do. Prior.	4½	104 B	do. v. St. gar.	3½	91½ B.
do. do.	5	104½ B.	Ruhr. C.-G.	3½	93½ bez.
Crac.-Ob.schl.	4	93½ B.	do. Prior.	4	
Düssld. Elbrf.	4	93½ B.	Starg.-Posen	3½	92½ bez.
do. Prior.	4	99½ bez.	Thüringer	4	97½ bez. u. G.
do. do.	5	104 B.	do. Prior.	4½	104½ bez. u B.
F.-W. Nordb	4	50 a ½ bez.	Wilhelmsbahn	4	188 a 189 bez.
do. Prior.	5	102½ bez.	do. Prior.	4	
Kiel-Altona	4	107 B.	Zarskoje-Sel.	—	

Ausländische Fonds.

Rß. Engl. Anl.	5	118½ bez. u. B.	P. Bk.-C. L. B.	—	23 G.
do. do. do.	4½	103½ B.	Sard.-E. Anl.	5	94½ B.
do. bei Stiegl.	4	97 B.	Span. inländ.	3	40 B.
d. p. Schatzobl.	4	92½ bez.	do. neue dif.	1	22½ bez.
Poln. Pfandb.	4	98½ G.	Kurh. P. 40 t.	—	35½ bez.
do. Pf.-C. L. A.	5	98½ bez.	N. Bad. A. 35 fl	—	22¾ bez.
P. P.-O. 500 fl.	4	92½ bez.	Dess. B. A. L. A	4	158½ B.
do. a 300 fl.	—		do. do. L. B.	4	142 G

Wechsel-Course.

Amsterdam	250 Fl.	kurz.	143 G.
do.	250 Fl.	2 Mt.	142½ G.
Hamburg	300 Mk.	kurz.	152½ bez.
do.	300 Mk.	2 Mt.	151½ bez.
London	1 Lst.	3 Mt.	6. 22 G.
Paris	300 Fr.	2 Mt.	80½ bez.
Wien in 20 Fl.	150 Fl.	2 Mt.	92½ bez.
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	102½ bez.
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	99½ G.
Leipzig in Cour. in 14-Thl.-F.	100 Thlr.	8 Tg.	99¾ G.
do.	100 Fl.	2 Mt.	99½ G.
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	56. 22 bez.
Petersburg	100 SR.	3 W.	108½ G.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 11. Februar. Silber-Anlehen 106½. 5% Metall. 94½. Neue Anleihe — 4½% Metall. 84½. Bank-Actien 1369. Nordbahn 239½. 1839r Loose 139½. 1834r Loose —. Lombardische Anleihe —. Gloggnitzer —. London 10,54. — Augsburg 110½. Hamburg 163½. Amsterdam —. Paris 130⅞. Gold 17½. Silber 10½. Börse sowohl für Fonds als Actien, wie auch für Wechsel und Contanten günstiger gestimmt, doch geschäftslos.

Frankfurt a. M., 11. Februar. Nordbahn 50. Metall. 4½% 76½. do. 5% 85. Bank-Actien 1508. 1839r Loose —. 1834r Loose 194. 3% Spanier 42½. do. 1% 23⅛. Badische Loose 39½. Kurhessische Loose 35½. Wien 108½. Lombardische Anleihe 90½. London 119½. Paris 94½. Amsterdam 100½. Livorno-Florenz 82½.

Hamburg, 11. Februar. Berlin-Hamburg 106½. Magdeburg-Wittenberge 48. Köln-Mindener —. Cosel-Oderberger —. Mecklenburger 44½. Altona-Kieler 105½. Friedr.-Wilh.-Nordbahn —. Span. 3% 39⅞. do. 1% 21½. Rheinische —. Sardinier 88½. Actien flau. London lang 13 Mk. 3 ß. notirt, 13 Mk. 4 ß. bez. London kurz 13 Mk. 4½ ß. notirt, 5½ ß. bez. Amsterdam 36,00. Wien 165½. Getreidemarkt. Weizen pomm. und rostock 112, holstein. 110, sehr ausgeboten, ohne Käufer. Roggen königsberg. 66 bez. Oel stille, pr. Mai 22½, pr. October 22½. Zink 16000 Ctr. pr. Lieferung 13⅞ a ½.

Paris, 11. Februar. 3% Rente 79,70. 4½% 105,45. 3% Span. —. 1% Span. —.

London, 10. Februar. Consols 99¾ a ⅞. Spanier 3% 47 a 47½. do. 1% 22½ a 22⅛. Sardinier 93½ a 94½. — Oester. Anleihe 7 a 7½ % Prämie.

London, 11. Februar. Consols 99½ a ⅜. Span. 3% 47½. Span. 1% 23½. Hamburg 3 Mt. 13 Mk. 6½ a 7 ß. Wien 11 fl. 10 a 14 Kr. Getreidemarkt: Fremde Zufuhr ungewöhnlich gering, Preise unverändert.

Amsterdam, 11. Februar. Metall. 5% Lit. B. 92⅞. 5% Metall. 81½. 2½% Metall. 41⅛. Span. 1% 22⅛. Oester. Fonds sehr begehrt, lebhaftes Geschäft. Getreidemarkt: Weizen unverändert. Roggen niedriger. Rapps ½ höher. — Rüböl unverändert.

(Telegraphisches Correspondenz Bureau.)

Auswärtige Börsen.

Breslau, 11. Februar. Poln. Papiergeld 98⅛ B. — Oester. Banknoten 93½ B. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 125⅛ G. Oberschlesische Lit. A. 198½ G. do. Lit. B. 164½ G. Krakau-Oberschlesische 93⅛ B. Niederschlesisch-Märkische 100⅞ B. Cosel-Oderberger 186½ B. Neiße-Brieger 78½ B. Cöln-Minden 115½ B. Sächsisch-Schlesische —. Friedr.-Wilh.-Nordbahn 50½ B. Mecklenburger 46½ B. Rheinische 84½ B. Hamburger 109½ B.

Leipzig, 11. Februar. Leipzig-Dresden 195⅞ B., 195½ G. Sächsisch-Baierische 91½ B., 91½ G. Sächsisch-Schlesische 102⅞ G. Löbau-Zittau 27½ B. Magdeburg-Leipziger 279½ B. Berlin-Anhalter 132½ B., 132½ G. Berlin-Stettiner 150½ B. Friedr.-Wilh.-Nordbahn —. Thüringer 97½ B., 97 G. — Cöln-Mindener 116 B. Altona-Kieler 107½ B. Anhalt-Dessauer Landes-Bank-Actien Lit. A. 157½ G. do. Lit. B. 142½ G. Preuß. Bank-Antheile —. Oesterr. Banknoten 92½ B. 92½ G.

Paris, 9. Februar. Die Nachrichten aus Mailand hielten zwar die Speculation zurück, ohne die Börse sonderlich zu beunruhigen, da man sie nicht als bedeutend ansah. Die Course behaupteten sich daher inmitten einer gänzlichen Stagnation der Geschäfte so ziemlich, was indeß wohl noch mehr dem Mangel an Stücken zuzuschreiben ist, der durch die täglichen Ankäufe der Devotkasse und dadurch hervorgebracht ist, daß die Mobiliarbank während der letzten Liquidation für 47 Millionen Franken Effecten an sich genommen hat. Soc. mobil. 695. 3% Rente p C. 79, p. ult. 78,95. 4½% Rente p. C. 105, und p. ult. 104,90. Bank-Actien 2797½. Span. 3% 41. Span. 1% —. Nordbahn 830.

London, 10. Februar. Da der Bankdiscont morgen nicht erhöht werden wird, so waren Consols Anfangs 89½ gefragt, gingen aber nach Eingang der Nachrichten aus Mailand auf 99½ a ½ zurück. Fremde Fonds still und flau. Mexican. 22½. Portug —. Spanier 3% —. Span. 1% 22½. Russen 5% —. do. 4½% —. Sardinier —. Oesterr. Anleihe —. Türk. Anleihe —. Schwedische Anleihe —. Integrale —. Eisenbahnactien schwankend.

Amsterdam, 11. Februar. Integrale 64⅛. Arnheim-Utrecht —. Amsterdam-Rotterdam —. Span. 1% 22½. do. 3% 42⅛. Portug. 38½. Russen 108½. Stieglitz 91½. — Metall. 5% 81⅛. Mexican. 23½. London 11,77½ G. Hamburg 35⅝ G.

Holländ. Fonds etwas flauer, Span. gefragter, Oester. belebt, aber wenig verändert. Wien 32 B.

Madrid, 5. Febuar. 3% 42½. 1% 23½. Börse williger wegen ungünstigen Ausfalls der Wahlen.

Marktpreise von Getreide.
Berlin, den 10. Februar 1853.

Zu Lande: Weizen 2 Rt. 10 Sgr. — Pf., auch 2 Rt. 2 Sgr. 6 Pf.; Roggen einzelner Preis — Rt. — Sgr. — Pf., auch 1 Rt. 23 Sgr. 9 Pf. und — Rt. — Sgr. — Pf.; große Gerste — Rt. — Sgr. — Pf., auch — Rt. — Sgr. — Pf.; Kleine Gerste 1 Rt. 20 Sgr. 8 Pf., auch 1 Rt. 17 Sgr. 6 Pf.; Hafer 1 Rt. 6 Sgr. 3 Pf., auch 1 Rt. 3 Sgr. 9 Pf.; Erbsen 2 Rt. 2 Sgr. 6 Pf., auch — Rt. — Sgr. — Pf.; Linsen — Rt. — Sgr. — Pf., auch — Rt. — Sgr. — Pf.

Zu Wasser: Weizen 2 Rt. 23 Sgr. 9 Pf., auch 2 Rt. 18 Sgr. 9 Pf., und — Rt. — Sgr.; Roggen einzelner Preis 2 Rt. — Sgr. — Pf., auch 1 Rt. 27 Sgr. 6 Pf., und — Rt. — Sgr. — Pf.; große Gerste 1 Rt. 18 Sgr. 9 Pf., auch — Rt. — Sgr. — Pf.; kleine Gerste — Rt. — Sgr. — Pf.; Hafer 1 Rt. 6 Sgr. 3 Pf., auch — Rt. — Sgr. — Pf.; Erbsen 2 Rt. 1 Sgr. 3 Pf., auch 2 Rt. — Sgr. — Pf.

Den 9. Februar.
Das Schock Stroh 8 Rt. — Sgr., auch 7 Rt. — Sgr. — Der Ctr. Heu 17 Sgr., geringere Sorte 15 Sgr.

Kartoffel-Preise.
Der Scheffel Kartoffeln 25 Sgr. und 20 Sgr. — Pf., metzenweise 1½ Sgr., auch 1 Sgr. 6 Pf.

Branntwein-Preise.
Die Preise von Kartoffel-Spiritus, frei ins Haus geliefert waren am 4. Februar 21½ a 21⅛ Rt., am 5. Februar 21½ Rt., am 7. Februar 21½ Rt., am 8. Februar 21½ a 21½ Rt., am 9. Februar 21½ a 21½ Rt., am 10. Februar 21½ Rt. pr. 10,800 % nach Tralles.
Berlin, 10. Februar 1853.
Die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin.

Markt-Berichte.

Berliner Getreidebericht vom 12. Februar. Weizen loco n. Qual. 60 — 65 Rt. Roggen loco n. Qual. 45 — 48 Rt. 82 Wsp. pr. Frühjahr 44½ a 44½ Rt. bz. u. B. Erbsen, Kochwaare, 52 — 54 Rt. Erbsen, Futterwaare, 48 — 50 Rt. Hafer loco nach Qualität 26 — 27½ Rt. Gerste große, loco nach Qualität 36 — 38 Rt. Rüb-Oel loco 10½ Rt. B. 10½ Rt. G. pr. Februar-März 10⅝ Rt. B. 10½ Rt. G. pr. März-April 10⅛ Rt. Brief 10½ Rt. Geld. pr. April-Mai 10½ Rt. B. 10⅛ Rt. Geld 10⅛ Rt. bz. pr. September-October 10½ Rt. B. 10½ Rt. G. Lein-Oel loco 11½ Rt. B. Rapps 75 Rt. B. 74 Rt. G. Rübsen 75 Rt. B. 74 Rt. Geld. Sommersaat 65 Rt. B. Spiritus loco ohne Faß 21⅛ Rt. bz., mit Faß — Rt. bz. pr. Februar-März 21½ a 21⅞ Rt. bz. u. B. 21⅛ Rt. Geld. pr. April-Mai 22 Rt. bz. u. B. 21½ Rt. Geld.
Roggen in fester Haltung und höher bezahlt.
Rüb-Oel unverändert
Spiritus fest und neuerdings besser bezahlt.

Stettin, 11. Februar. Weizen matt, pomm. 89—90 Wsp. pr. Frühjahr 65 Rt. B., 64½ Rt. zu machen, 40 Wispel 89 Wsp. uckermärk. loco 63½ Rt. bez., 20 Wispel 90—91 Wsp. weißer poln. loco 67½ Rt. bez., geringer poln. 90 Wsp. loco 62 Rt. bez.
Roggen schließt stiller, loco 86 Wsp. 45½ Rt. bez., 45 G., pr. Februar 43½ Rt. G., pr. Frühjahr 82 Wsp. 44½ B. u. G., 44½ Rt. bez., pr. Juni — Juli 45½ Rt. bez., 46 Rt. B., 45½ Rt. G.
Gerste und Hafer ohne Kauflust, 74—75 Wsp. pomm Gerste pr. Frühjahr 38 Rt. B., kleine 37 Rt. B., Hafer pr. Frühjahr 52 Wsp. pomm. 30 Rt. B., 52 Wsp. ohne Benennung 29 Rt. B., 50 Wsp. 28½ Rt. B.
Erbsen ohne Handel, große Koch- 48 a 51 Rt. B., kleine 46 a 48 Rt. B., Futter- 45 a 46 Rt. B.
Heutiger Landmarkt: Weizen 60 a 63, Roggen 44 a 47, Gerste 37 a 38, Hafer 27 a 29, große Erbsen 48 Rt., kleine 46 a 47 Rt.
Rüböl sehr fest, loco 10½ Rt. G., mit Faß —, pr. Februar — März 10½ Rt. B. u. G., pr. März — April 10½ Rt. bez. u. G., pr. April — Mai 10⅝ Rt. bez., G. u. B., pr. Mai — Juni —, pr. Juni — Juli —, pr. September — October 10½ Rt. G.
Leinöl loco mit Faß 11½ Rt., pr. Frühjahr 11⅛ Rt.
Spiritus etwas gefragter, am Landmarkt ohne Faß 17½ % bez., loco ohne Faß 17½ % bez., mit Faß —, pr. Februar 17½ % G., 17½ % B., pr. Februar — März —, pr. Frühjahr 17½ % bez., G. u. B., pr. Mai — Juni —.
Zink pr. Frühjahr 6⅛ Rt. B. u. G.

Breslau, 11. Februar. Durch reichliche Zufuhren entstand neuerdings eine Mattigkeit am Markte, Preise behaupteten sich nur mühsam.
Heute bezahlte man Weizen weißer 64 — 72 Sgr., gelber 62 — 71 Sgr., Roggen 53 — 61 Sgr., Gerste 40 — 45 Sgr., und Hafer 28 — 30½ Sgr., Erbsen —.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 11. Febr. Abds. 9 U.	27 Zoll 4⅛ Linien	— 1½ Gr.
Am 12. Febr. Morg. 7 U.	27 Zoll 5⅛ Linien	— 2½ Gr.
Mittags 12 U.	27 Zoll 7⅛ Linien	— 1½ Gr.

Verantwortlicher Redacteur: Wagener.
Druck und Verlag von C. G. Brandis in Berlin, Deßauerstr. 5.